

Der kirchliche Volksunterricht nach den Anschauungen der Schwendkfeldischen Kreise in Schlesien im ersten Drittel des 16. Jahrhunderts.

Zugleich ein Beitrag zur Würdigung des Valentin Krautwald.

Gedanken an einen kirchlichen Volksunterricht begegnen uns in Schlesien, wie es scheint, am frühesten in Kreisen, die sich ein wenig später um Schwendkfeld zusammengeschlossen haben. Die beiden bischöflichen Sekretäre und Reisser Domherren, Michael Wittiger¹⁾ und Valentin Krautwald²⁾ treten uns zuerst als ihre Vertreter entgegen. Allerdings ist jener damit wenig an die Öffentlichkeit getreten; aber er hat vielleicht zuerst an einen Versuch zur Durchführung derselben gedacht. Es ist freilich nur ein einziger Satz aus einem Brief Melancthons, auf den sich diese Annahme stützen kann; aber dieser Satz ist bedeutsam genug, und er findet, wie uns scheinen will, wenigstens indirekte Bestätigung aus einem Briefe Krautwalds selbst.

Schon 1520 hat Wittiger Beziehungen zu Melancthon gesucht und

¹⁾ Zu Michael Wittiger vgl. Köstlin in der Zeitschr. d. B. f. Schles. Gesch. VI S. 116, Kastner, Archiv I S. 27. 52. Koffmane, Correspondenzbl. d. B. f. Gesch. d. ev. R. Schles. III S. 32. Er gehört schon 1511 am 1. Sept. der bischöf. Kanzlei in Reisse an (Zeitschr. d. B. f. Schles. Gesch. XVII S. 190) und wird noch 1520 am 8. Febr. gemeinsam mit Krautwald in einer Urkunde des Breslauer Notars Ruchamer erwähnt (Urkunde zu einem Einband benutzt auf der Peter-Paul-Bibliothek in Liegnitz).

²⁾ Zu Valentin Krautwald zu vgl. Ehrhardt, Presbyterologie IV S. 31. Schneider, Zur Literatur der Schwendk. Viederdichter 1857, S. 4 Köstlin a. a. O. S. 116. Schimmelpfennig in der Allgem. deutschen Biogr. s. v. Ziegler, die Peter-Paul-Kirche in Liegnitz 1878 S. 188 Anm. 55a und S. 190 Anm. 68. Koffmane a. a. O. II S. 34, III S. 30.

gefunden. Er bekommt aus Wittenberg die Versicherung „wir lieben dich und den Krautwast ohne Heuchelei“. ¹⁾ Und bald ist er mit dem *praeceptor Germaniae* vertraut genug, daß er von diesem einen Glückwunsch zur Übernahme eines Predigtamtes empfängt und von ihm Urtheil und Rat sich erbitten darf über eine publicistische Veröffentlichung, die er plant. ²⁾ Wahrscheinlich hat der *commentarius*, den er an Melanchthon gesendet hat und der bei diesem geraume Zeit, sicher über $\frac{1}{2}$ Jahr, deponiert war, ³⁾ sich mit der Neuordnung des Gottesdienstes beschäftigt und die Abschaffung von Ceremonien erörtert, die nur dem Aberglauben zu dienen schienen. Dem Domherrn, dem jetzt als Prediger des göttlichen Wortes die Pflicht oblag, die frommen Gewissen zu erbauen, lagen solche Erwägungen nahe genug. Melanchthon weist sie auch nicht ab, wenn er auch nicht verhehlen kann, daß ihm diese Frage mehr als *πάρεργα* denn als *ἔργα* erscheinen und wichtiger als die Frage nach der Gestaltung des Gottesdienstes doch die der Heilserkenntnis bleiben muß, zumal die meisten abergläubischen Gebräuche schon von selbst anfangen zu fallen. Zu einer Herausgabe des Buches aber will er nicht eher raten, als bis sein unverhältnismäßig großer Umfang gekürzt sein wird. Denn die Sache läßt sich ja auch kürzer sagen und die Weitschweifigkeit kann den Leser nur abschrecken. Was schließlich aus dieser Publikation geworden ist, wissen wir nicht. Gelegentlich ihrer Besprechung aber streift Melanchthon einen Gedanken oder Versuch Wittigers, kirchlichen Volksunterricht zu ermöglichen.

In dieser Richtung werden doch wohl jene merkwürdigen Worte zu verstehen sein C. R. I 643 *Quod instauras κατηχησμοὺς tuos probo*. Was ihnen im Brief vorangeht, trägt für ihren Sinn nichts aus. Melanchthon beklagt es mit Wittiger, daß viele, die sich Evangelische nennen wollen, die christliche Freiheit zum Deckmantel ihrer List nehmen. Dieses Unkraut hat Satan dazwischen gesäet, und darum hilft nichts, als die Pläne des bösen Geistes durch beständiges Gebet zu stören. Wenn sich nun hieran der vorhin mitgeteilte Satz knüpft, so ist klar, daß, ohne einen besonderen Zusammenhang herzustellen, der Brieffschreiber von allgemeinen Zeiterscheinungen, die er mit dem Adressaten beklagt, zu dessen besonderen Interessen übergeht. Da findet denn zunächst die Herstellung von Katechismen Melanchthons vollste Zustimmung, während er über das oben schon

¹⁾ Corpus Reform. I Sp.^o 162.

²⁾ Corpus Reform. I Sp. 594. 614.

³⁾ Corpus Reform. I Sp. 643.

erwähnte Buch gegen kirchliche Mißstände im Gottesdienst noch einmal seine mitgetheilten Bedenken äußert und des Verfassers Entscheidung noch erwartet. Es wird zu fragen sein, woran bei Katechismen gedacht werden darf, ob an Bücher oder ob nur an Einrichtung und Weisen des kirchlichen Unterrichts. Wäre bei der letzteren Deutung schon die Mehrzahl auffallend, so scheint was Melancthon in unmittelbarem Anschluß über jenes frühere Buch Wittigers hinzusetzt, die erstere Fassung zu fordern. Ohne jeden Zwischengedanken fährt er nach *probo* fort *De superiore libro expectabo, quid fieri velis; interea apud me tibi salvus erit*. Das „frühere Buch“ zwingt doch wohl auch die Katechismen als Bücher anzusehen; jede andere Deutung läßt den gewählten Ausdruck als unerwartet erscheinen. Das frühere Buch setzt ein anderes späteres Buch zum Vergleich voraus, und da der Berichtschreiber diesen Vergleich hervorruft, nachdem er von *κατηχησμοί* geredet hat, müssen diese ein Buch sein. Der Plural ist dabei sehr wohl zu erklären: katechetische Bücher, wie du sie planst. Wollte aber jemand das *superior* nur von der Zeit verstehen als von einer Sache, von der früher schon die Rede zwischen beiden gewesen ist, so wird er doch schwerlich leugnen können, daß dann die Ausdrucksweise so ungeeignet und mißverständlich als möglich gewählt wäre. Auch wenn sonst nichts weiter über diesen Katechismus des Wittiger bekannt sein sollte, müßte man nach dem Ausdruck und der Verbindung, in der er sich findet, annehmen, daß der Reisser Domherr einen Katechismus verfaßt hat oder wenigstens hat verfassen wollen. Denn daß ein solches Lehrbuch schon von ihm verfaßt sei, liegt nicht in Melancthons Worten; auch wenn er nur den Plan eines solchen seinem Wittenberger Freunde vorgetragen hätte, gleichviel wie weit die Ausführung vorgeschritten gewesen wäre, würden jene Worte am Platze gewesen sein. Vielleicht ist der Plan nie verwirklicht worden und die Behauptung zu viel, daß „die Schwencfelder vor dem lutherischen Katechismus ihre catechismi gehabt haben“, falls hier nämlich die catechismi als Bücher gedacht sind*.)

So viel wenigstens läßt sich erweisen, daß Wittiger etliche Zeit nach jenem Briefe aus Wittenberg die Neigung zu einem Katechismus verloren hatte. „Je mehr du heute den Katechismus ablehnst“, schreibt

*) Koffmann a. a. O. II S. 37 Anm. **, wo der Verfasser nicht klar erkennen läßt, ob er nur an die Methode oder an Lehrbücher gedacht hat; dagegen III S. 32 bestimmt: (Wittiger) hat 1526 als erster einen Katechismus bearbeitet.

Krautwald am Trinitatissonntage 1526 an Wittiger, „desto mehr meine ich, müsse er geschaffen werden“.¹⁾ Vorweg muß nun freilich zugestanden werden, daß bei Krautwald — wir gehen darauf später ein — nicht an ein Buch, sondern nur an eine bestimmte Unterrichtsweise zu denken ist. Er hält einen solchen Unterricht für absolut nötig und leitet aus seinem Fehlen die vielen beklagenswerten Mängel der kirchlichen Gegenwart her; Wittiger aber will ihm offenbar nicht so viel Bedeutung zumessen. Doch das thut der letztere nur eben jetzt (hodie); schon daraus kann man schließen, daß er einst anders gestanden haben mag. Und warum wendet sich Krautwald gerade an ihn mit seiner Erörterung über den kirchlichen Unterricht? „Ich weiß was du zu dieser Sache vermagst und hast; aber denke daran, was du empfangen hast, und zwar nicht für dich, sondern für andere“.²⁾ Diese Worte bezeugen doch unverkennbar eine besondere catechetische Begabung des Wittiger; sie machen uns daher jene geplanten *catechismi* wohl verständlich. Sie setzen aber auch außer Zweifel, daß aus deren Plan wenigstens bis zum Mai 1526 noch nichts geworden war. Vielleicht hat die Kritik Melanchthons an dem ersten Werk Wittigers dessen schriftstellerische Reigung abgefühlt. Vielleicht war ihm in der That, wie Melanchthons Worte denken lassen, mehr der Stil erbaulicher Breite als präziser Fassung, wie ihn ein Unterrichtsbuch fordert, verliehen. Vielleicht hat ihn die Schwierigkeit erstmaliger Formulierung abgeschreckt. Krautwald zielt wohl hierauf, wenn er fortfährt, „Ich will nicht, daß irgend etwas voreilig geschehe; aber daß überhaupt etwas endlich geschieht, wünsche ich sehr. Freilich bedarf es dafür nicht bloß eines Mannes Arbeit noch eines Kopfes Klugheit. Gemeinsam mag zusammengetragen werden, was wir empfangen haben, auf daß es gemeinsam zustande komme“.³⁾ Also durch gemeinsame Arbeit soll geleistet werden, was Wittiger bis dahin noch nicht geleistet. Aber nicht bloß, daß er vor anderen gerade hierfür geschickt ist, sondern wohl auch, daß er selbst Gleiches schon beabsichtigt, vielleicht versucht hat, möchte man

¹⁾ cod. monac. lat. 718 fol. 319: Quo tu hunc magis hodie ablegas, hoc ego amplius accersendum puto.

²⁾ a. a. O. Quae tu ad hanc rem potes et habes scio sed accepta memineris velim neque pro te sed pro aliis.

³⁾ a. a. O. Nolo ut precipitanter aliquid agatur sed ut tandem aliquid agatur cupio; non unius est hominis iste labor neque unius alicuius capitis consilio res auspicanda. Ita commune conferenda sunt, quae accepimus, ut communia fierent.

aus diesen Worten herauslesen. Zu fragen wäre noch, seit wann dieser Gedanke in jenen Kreisen aufgekommen ist.

Der Brief Melanchthons, den wir oben heranzogen, ist vom 18. November datiert, doch ohne Bezeichnung des Jahres. Er weist seinem Inhalt nach auf einen früheren Brief zurück, der am Sonntag Jubilate geschrieben ist, aber auch die Jahresangabe vermissen läßt. Bretschneider hat beide ins Jahr 1523 gerückt¹⁾ und Köstlin hat ihm unter eingehender Ermägung anderer Möglichkeiten zugestimmt.²⁾ Für ganz gesichert können wir diese Annahme nicht ansehen. Der Jubilatebrief will durch Moiban überbracht sein. Dieser ist aber doch erst wenige Tage zuvor, am 16. April, in Wittenberg immatrikuliert worden;³⁾ sollte er sobald darauf seine Studien durch eine Reise nach Breslau unterbrochen haben? Auch hat Melanchthon Nachrichten von allerlei Unruhen unter dem Volke in Schlesien; aus dem Frühjahr 1523 ist uns sonst darüber nichts bekannt. Ich würde es nicht für unmöglich ansehen, daß der Brief 2 Jahre später geschrieben ist. 1525 fangen die Täuferunruhen an, sich in Schlesien spürbar zu machen. In diesem Jahr gehen die Verhandlungen des Breslauer Rats mit Moiban über dessen Wahl an Elisabeth. Die Berufung datiert vom 18. Mai d. J.⁴⁾ Es hätte nichts Auffallendes, wenn vor dem eigentlichen Abschluß Moiban noch einmal zu mündlicher Regelung in Breslau gewesen wäre und bei dieser Gelegenheit den Brief an Wittiger mitgebracht hätte. Wenn Köstlin meint, der freundschaftliche Gruß Melanchthons an Krautwald sei aus dem Jahre 1525 nicht möglich, so übersieht er, daß noch Dezember 1525 Schweackfeld mit Luther freundschaftliche Unterredung hält, und daß die schroffe Stellung der Wittenberger gegen die Liegnitzer erst reichlich ein Jahr später sich zeigt. Was für das Jahr 1525 spricht, ist besonders der Umstand, daß, wie der schon berührte Brief Krautwalds zeigt und anderes, was dann noch zur Sprache kommen soll, zeigen wird, gerade damals die Gedanken über einen kirchlichen Unterricht die Liegnitzer Kreise bewegt haben. Auch geht der Brief Krautwalds an Wittiger in seinem ersten Teile sehr ausführlich auf die Messe, also auf

¹⁾ Corpus Reform. I 614. 643.

²⁾ a. a. O.

³⁾ Förstemann, Album Viteberg. S. 114 sq.

⁴⁾ Mose, Reformatiönsgeß. „Dorntags nach dem Sonntage Cantate“. Bei Konrad, Dr. Ambros. Moibanus (Schr. d. B. f. Reform.) S. 23 ist irrthümlich der 16. Mai angegeben.

eine Frage des kirchlichen Gottesdienstes ein, scheint sich also mit dem ersten Buche Wittigers zu berühren. Dürfen wir diesen Beziehungen Gewicht beilegen, so wäre der Jubilatsbrief Melancthons am 7. Mai 1525 geschrieben, am 18. November d. J. hätte man in Wittenberg Nachricht von dem geplanten Katechismus Wittigers; zur Ausführung aber wäre es so wenig gekommen, daß am 27. Mai 1526 Krautwald Wittiger mahnen muß, doch der Frage des kirchlichen Unterrichts sein ganzes Interesse zuzuwenden.

Wir wollen mit vorstehenden Ausführungen das Jahr 1525 für die Melancthonbriefe nicht als erwiesen behaupten;¹⁾ wir geben die Möglichkeit zu, daß sie doch schon 1523 geschrieben sein können. In jedem Falle hat die Frage des kirchlichen Unterrichts jene schwankend-feldischen Kreise frühzeitig bewegt. Der Mann aber, der hierbei tonangebend war und diese Frage dann nach den verschiedensten Seiten hin eingehend beleuchtet hat, ist Valentin Krautwald gewesen.

Seinen Geburtsort bezeichnet er selbst, wenn er schon auf der ersten gedruckten Schrift sich Valentin Crautwald von der Rehsche nennt.²⁾ Meine eltern und voreltern seind pauersleute gewesen, sagt er über seine Herkunft in einem Brief vom Martinsabend 1540.³⁾ Die Familie mag aus Krautenwalde in Österreich-Schlesien im Bezirk Freiwaldau stammen und von da nach Rehsche gekommen sein. Daß derselben schon früher Viteraten angehört haben, beweist die Universitäts-Matrikel von Krakau. Nach derselben wurde im Winter 1451 dort immatrikuliert Franciscus Andree Cravtenwald de Nissa und im Sommer 1470 Jacobus Johannes Krewtewald de Nysa.⁴⁾ Das Geburtsjahr Valentins steht nicht fest. Ehrhardt giebt ohne Quellennachweis das Jahr 1490 an.⁵⁾ Krautwald wäre dann etwa ein Altersgenosse

¹⁾ Zu erwägen ist auch, daß Wittiger am 4. April 1524 vom Meißner Domkapitel nach Breslau deputiert wird (Kastner a. a. O. I S. 27) vielleicht also damals seinen Sitz noch in Rehsche gehabt hat. Ob dann aber nicht die Briefe im Corp. Reform., die in seiner Nähe Krautwald voraussetzen, später geschrieben sein müssen, auch der Brief C. R. I 594?

²⁾ Ein nutzbar Edell Buchleinn von bereytinge zum sterbe . . . durch Valten krautwald von der Rehsche. Bresl. Stadt-Bibliothek.

³⁾ Wolfenbüttler Msc. 45. 9. S. 795/802 V. C. an J. B. v. H. . . . Datum an sant Martins abent 1540.

⁴⁾ Album Studiosorum Universitatis Cracoviensis. I S. 131 u. 199.

⁵⁾ a. a. O. S. 31.

Schwendfelds¹⁾ gewesen. Die Annahme scheint auch nicht unberechtigt zu sein. In dem vorhin angezogenen Briefe von 1540 sagt er über sich so ich nu alt werde, schwach vnd auch vberleget mit vil anstossen; im Sommer 1545 klagt er über sein schwach vnd grav haupt. Zur selben Zeit hat er das Gefühl der Todesnähe ich werde bald sagen Gott behuet euch; ich far davon.²⁾ Aber als am 5. September d. J. sein Tod wirklich eingetreten ist, klagt Schwendfeld, er hätte noch vielen dienen können. Alle diese Äußerungen passen auf ein Alter von 50—60 Jahren, aber nicht zu der Annahme, daß er 80 Jahre alt geworden sei.³⁾ Wenn sein Biograph Adam Reußner⁴⁾ freilich von der „Offenbarung“ des Jahres 1525 über die Auffassung der Abendmahlsworte schreibt, er habe sie empfangen multo senio adfluctus, so könnte das „Greisenalter“ jenes Jahres allerdings für ein viel früheres Geburtsjahr zu sprechen scheinen; aber senium wird hier uncigentlich nur als Verdrießlichkeit zu verstehen sein, wie das multo beweist und die damit verbundenen Parallel-Ausdrücke magnis laboribus et crebris aegritudinibus.

Von seiner Jugend sagt derselbe Reußner a puero melioribus literis, artibus et linguis incumbens und er selbst⁵⁾ mich hat Gott der almechtige zu schulen bestalt, do hab ich des schul-leben vil jar gevbet vnd manichfeltigen Kvmer ertragen. Jedenfalls hat Krautwald die damals nicht unberühmte Schule seiner Vaterstadt Reisse⁶⁾ besucht und ist dann auf die alte berühmte Universität Krakau gegangen. Hier ist er 1506 im Sommersemester als Valentinus Henrici de Nissa eingeschrieben worden.⁷⁾ Das Jahr der Immatrikulation mag zugleich zur Stütze seines angenommenen Geburtsjahres dienen.

¹⁾ 1489 geboren, Anfang des Jahres nach Hampe (Zauersches Progr. 1882) S. 6 oder zwischen dem 10. November und 20. Dezember nach Hoffmann (Berliner Progr. 1897 S. 6).

²⁾ Schwendfelds Epistolar II S. 371 flgd.

³⁾ Schneider a. a. O.: „Er soll 80 J. alt geworden sein“ aber ohne Angabe der Quelle und selbst daran zweifelnd.

⁴⁾ Im cod. monac. lat. 718 fol. 549 sq. Vita beati Val. Cr. Silesij theologi. Über Adam Reußner vgl. Schneider a. a. O. S. 6.

⁵⁾ Wolfenbüttler Msc. 45. 9.

⁶⁾ Rastner, Archiv IV Gesch. des Pfarrgymnasiums . . . z. Hlg. Jakobus in Reisse 1866. S. 4 flgd.

⁷⁾ Ad. Chmiel, Alb. stud. univ. Cracov. II S. 47 Valentinus Henrici de Nissa s. 3 gr. Da in der Matrikel bis 30 J. rückwärts sich nur noch im

Über den Gang seiner Studien auf der Universität sind wir nicht unterrichtet. Da uns aber seine Bibliothek wohl ziemlich vollständig erhalten ist,*) so können wir aus ihr feststellen, daß er das humanistische Wissen der damaligen Zeit im weitesten Umfange sich angeeignet hat; und da er, besonders in den früheren Jahren, bei den einzelnen Büchern sorgfältig notiert, wann er sie gelesen und durchgearbeitet hat — sehr viele sind Seite für Seite mit zahllosen handschriftlichen Bemerkungen erfüllt —, auch wann er sie wieder gelesen hat, so läßt sich seine Bildung Schritt für Schritt verfolgen. Mit seiner äußeren Lage und seinem gewiß geringen Einkommen hängt es wohl zusammen, daß er anfänglich viele

Sommer 1490 ein Valentinus aus Reiffe verzeichnet findet (Valentinus Thome de Nissa), der es der Zeit nach nicht sein kann, so erscheint die Annahme, daß der 1506 Vorkommende Krautwald ist, bei der verhältnismäßigen Seltenheit des Vornamens als gesichert. Die Annahme wird bestätigt durch das Zeichen V. H., das in Krautwalds Büchern sich findet; hierüber näheres in der folgenden Anmerkung.

Aus welcher Quelle die von Ziegler a. a. O. aus dem Jochmannschen Skizzenbuch mitgeteilte Nachricht stammt, Hr. habe in Köln studiert, weiß ich nicht; es liegt wohl aber nur eine Verwechslung mit Schwendfeld vor.

*) In der Peter-Paul-Bibliothek in Piegwitz (vgl. Koffmane a. a. O. II S. 15). Sie ist dorthin jedenfalls aus dem Piegwitzer Carthäuser-Kloster gekommen, in dem Krautwald zuletzt gelebt hat. Durch die ganz besonders dankenswerte Freundlichkeit des Herrn P. prim. Ziegler in Piegwitz ist es mir wiederholt in der liberalsten Weise gestattet worden, an Ort und Stelle den Bestand der Krautwaldschen Bücher festzustellen und zu untersuchen.

Die Bücher haben fast durchgängig auf dem vorderen Schnitt mit Dinte das Zeichen V. C. und diesem selben Zeichen begegnet man immer wieder vor oder am Ende der einzelnen Schriften; z. B.: Deo laus Nise 1. 5. 1. 2. V. C. perlegebat; 1. 5. 1. 1. V. C.; Nise 1. 5. 0. 9. V. C. scripsit. τέλος 1. 5. 1. 0. V. C.; Nise 1510 V. C. iterum perlegit 1513 V. C. Das letzte Beispiel ist der Handschrift 60 entnommen; von dem neuesten Bearbeiter der Handschriften Wilhelm Gemoll (die Handschr. der Peter-Paul-Kirchenbibliothek zu Piegwitz, Programm 1900) ist dieses Zeichen in seiner Bedeutung jedoch nicht erkannt worden (vgl. S. 59/61). Ob die von ihm festgestellten 5 Schreiber wirklich an dieser Handschrift thätig gewesen sind, ist mir fraglich; Krautwalds Handschrift wechselt sehr; doch habe ich die Handschrift, die bei meiner Anwesenheit in Piegwitz grade verlesen war, leider nicht selbst einsehen können.

Merkwürdig ist, daß statt des Zeichens V. C. mehreremale ein anderes auftritt. 1507 hat der Bücherschnitt einmal V. H. C. 1508 und 1509 lautet die Unterschrift je einmal V. H., 1510 einmal V. C. H. Lic. Koffmane-Kunitz hat mir gegenüber die Vermutung geäußert, daß H. sei zu lesen Hypodidasalus. Ich halte diese Deutung für sehr möglich, möchte selbst aber die andere daneben stellen, daß darin der Vatername angedeutet wird, entsprechend dem Henrici der Krafauer Matrikel.

Bücher sich nicht erwerben, sondern nur abschreiben konnte, vielleicht auch von Schülern abschreiben ließ. Solche Abschriften sind von 1507 an vorhanden, besonders reichlich aber aus 1509 bis 1511, vereinzelt auch in den folgenden Jahren. Gelegentlich ist er dann später noch in den Besitz des Druckes gelangt und hat beides sich zusammen binden lassen.¹⁾ Reiche Vermehrung hat seine Bibliothek von 1512 an durch Gelegenheitsgeschenke oder testamentarisches Vermächtnis erfahren.

Darf man von seinen Büchern auf sein Wissen und seine Stellung in der damaligen Zeit schließen, so wird man das Urtheil nicht ungerechtfertigt finden, nach welchem er zu den Koryphäen Reuchlinae fractionis gerechnet und neben Ursinus und Saurus als Valentinus Cratoaldus utraque literatura et hebraea et graeca pene ex aequo suspiciendus bezeichnet²⁾ wird.

Die Vertrautheit mit diesen beiden fremden Sprachen aber hat er bereits 1507 sich zu erwerben gesucht; für das Hebräische also gewiß als einer der Ersten in Schlesien. In diesem Jahre treffen wir ihn bereits wieder in Reise,³⁾ sodaß sein Aufenthalt auf der Universität ein Jahr nicht viel überschritten haben kann. Wiewohl die Bemerkung in *gymnasio diui Jacobi* uns erst 1509 begegnet, so kann nicht gut gezweifelt werden, daß er schon 2 Jahre früher eben an dieser Schule in Reise gewirkt haben wird.⁴⁾ Damals nun hat er sich mit einem bei Aldus Manutius in Venedig erschienenen umfangreichen Werk beschäftigt, das zugleich eine ausführliche griechische und eine kurze hebräische Grammatik enthielt: *Constantini Lascaris Byzantini de octo partibus orationis Cebetis tabula (gr. et lat.) opus morale et utile . . . De literis graecis ac diphthongis . . .*

¹⁾ z. B. ist dem *Arbor qsanguineitatis*. f. 4. 1506 23. Dezember Nuremberge p. Hieronymum Hölzel, das Krautwald mit der Unterschrift 1513 V. C. versehen hat, vorgebunden daselbe Werk auf 16 Blatt handschriftlich *circa lecturam arboris Ad arborem consanguinitatis Ad arborem affinitatis . . . , Ad arborem cognationis* das er also zuerst nur sich abgeschrieben hatte, bis er es sich kaufen konnte.

²⁾ Hessus Reuchlinista ex Olsnica die diui Thomae Apost. anno XVII an Willib. Pirckheimer in Heumann, *Documenta literaria*. 1758 S. 116.

³⁾ Die noch zu erwähnenden Apophtegmata Plutarch's haben die Unterschrift Nise 1507 V. C.

⁴⁾ Hiernach ist Kastner a. a. O. IV S. 31 zu berichtigen: „Wann und in welcher Schule in Reise Krautwald der Lehrer Vanges gewesen, läßt sich historisch nicht ermitteln“.

Abbreviationes . . . Oratio dominica et duplex supplicatio ad Virginem . . . Symbolum Apostolicum . . . Evangelium diui Johannis Evangelistae . . . Carmina aurea Pythagorea . . . Phocylidis Poema ad bene beateque uiuendum . . . Introductio perbreuis ad hebraicam linguam. Wie das Buch besonders im zweiten Teil beweist, hat Krautwald daselbe Zeile für Zeile durchgearbeitet, und in der hebräischen Grammatik kann man sehen, wie er sich müht, Buchstaben um Buchstaben nachzumalen. Man wird auf diese mühevollen Arbeit das Bekenntnis beziehen dürfen, das sich am Schluß bei dem Druckfehlerverzeichnis befindet 1507 Recognite sunt hec mende non sine magno labore per me Valentinum Crautwaldū.¹⁾ Vorgebunden sind die Fabeln Äsops, griechisch und lateinisch. Ein lateinischer Vers Krautwalds aber auf der Innenseite des Vorderdeckels, der dem Buche offenbar zum Schutze gegen Entwendungen dienen soll, erinnert an den Nutzen, das Griechische mit dem Lateinischen zu verbinden:²⁾

Lectori!

Barbare quid duro maculas me rustice tactu?

Namque scio, meme nil placuisse tibi.

Ipse tamen doceo latiis conjungere grecum,

Utilitas magna est, quam mihi crede fero.

Quid teneam, Crautwald dominus vix noscit aperte,

Nos sibi qui pretio comparat ecce graui.

Ne versent Latij, verset me grecia mater —

Barbare quisquis ades, iam procul inde fuge!

Vale.

Handschriftlich stammen aus dem Jahre 1507 noch Apophthegmata Lucenica Plutarchi und zur Lesart desselben Jahres mögen die hiermit in 1 Bande vereinigten 5 Bücher gehören: 1. Introductorium astronomie Cracouiense elucidas Almanach von Michael Vratislav bonarum artium magister et maioris collegii artistarum studii Cracov. collegiator. Cracovie 1506. — 2. Orationes Philelphi Venetiis per Bartolomeum de Zanis de Portesio XXVIII Martii MCCCCLXXXI. — 3. Disputationum Johannis de Monte Regio contra Cremonensia in Planetarum Theoricas deliramenta

¹⁾ Daß diese Bemerkung sich etwa darauf beziehen solle, daß Kr. bei Zusammenstellung des Verzeichnisses, also auch des Buches beteiligt gewesen sei, ist doch wohl ausgeschlossen.

²⁾ Die Interpunktion der Verse stammt von mir.

praefatio. . . Prididie (!) Calen. Aprilis A. S. MCCCCLXXXVIII completum est Venetiis. — 4. Gnee Siluij Historia bohemica. — 5. Preclarissimu diui Sedulij opus: iuxta seriez totius euangelij metritte congestu atq. Paschale carmen prenotatu . . . Lipsk impr. per Jacobu Thanner Herbipolensem 1506 5. Mai.

Aus 1508 ist nur erhalten die Abschrift der Bartholomei Colonensis Epistola mythologica.

Dagegen ist Krautwalt 1509 sehr fleißig in der handschriftlichen Bereicherung seiner Bibliothek gewesen. Er schreibt ab: Gvarini Veronensis in vitam sancti Ambrosii Episcopi und macht am Schluß die Bemerkung V. C. celerrime excripsit e mendosissimo exemplari, Magni Ambrosii sanctitate pellectus; ebenso die Vitae Magni Nicolai episcopi, beati Pauli primi heremitae, beati Hilarionis neben verschiedenen Werken des Philippus Beroaldus. Zu gleicher Zeit arbeitet er L. Junii Moderati Columellae de cultu hortorum nebst Barth. Fontii in Persium Poetam durch, sowie des Plinius historia naturalis, dessen Textüre er mit der Bemerkung schließt Laus omnium regnatori deo 1509 Nise in Gymnasio Diui Jacobi.

1510 schreibt er Neuchlins capitis caput siue Sergius ab, wie des Joh. Garzo in vitam virginis Catharine, in Nereum et Achilleum martyres, in vitam Herculis und des Valerius Probus libellus Abbreviatio cum extensione antiquitatum, das letztere, 7 Blätter, in Horis ternis tribus, auch Ciceros Topica und partitiones oratoriae neben des Hieronymus ad magnum oratorem urbis Romae satisfaciens illius questionem cur secularium litterarum uteretur exemplis und deorum genealogiae 5 libr.

Aus 1511 erwähnen wir noch eine Abschrift von des jüngeren Plinius liber illustrium virorum und von der prefacio Landinii equitis hierosolimitani ad franc. Geltrandum Comitem in Epistolas Magni turci; auch hat er damals des Avellus Cornelius Celsus Medicinæ lib. VIII und Neuchlins de rudimentis Hebraicis gelesen.

Im Jahre 1512 fiel ihm ein größeres Vermächtnis an Büchern zu. Am 5. Juli dieses Jahres schenkte ihm die Schwester des verstorbenen Reifer Stadtpfarrers und Breslauer Domherrn Georg Schmidt*)

*) Derselbe ist im Sommer 1480 in Krakau immatrikuliert worden: Georgius Petri Smeed de Nissa s. t. (Alb. stud. univ Crac. I. S. 242). In den von ihm stammenden Büchern finden sich allerlei Eintragungen über den Erwerb derselben, z. B. in dem an 10. Stelle des oben mitgetheilten Bücher-

Margarete, Witwe des Reifser Bürgers Andreas Gloger, aus der Bibliothek ihres Bruders eine Anzahl Bücher. Wenn Krautwald diese Schenkung mit den Worten begründet *invitante ad id sua in me benevolentia meis etiā poscentibus meritis et laboribus*, so zeigt das eben so seine vertraute Stellung zu den Angehörigen des Schmidt als das Bewußtsein um seine eigene Thätigkeit und Leistungen. Es ist nicht ohne Interesse, die 14 Bücher, um die es sich handelt, aus dem Verzeichniß kennen zu lernen, das Krautwald selbst aufgestellt hat: *Heroidū Eplā cum Antonij Volsi Comēnt: — In Ibim Ouidii cū Domitio — Herodiani suorum tēpm historia per Politianū traduct: — Cesaris commentarios — Processū Panormitani — Regimen Magnini — Tractatū de Sacramentis — Libellū cui titulus Bonoiā illustrata — Carmē Petroboni — Antonini Bartolini libellum quo corriguntur LXX loca in iure ciuili — Ymnos Callimachi grece — Tabulā Cebetis grece — Libellū Basilij — Ex Xenophonte particulā grece*. Von diesen Büchern ist ein großer Theil noch vorhanden.

Über die Lehrthätigkeit des Krautwalds in Reife ist im Einzelnen nichts bekannt. Von seinen Schülern können wir nur drei nennen: Joh. Lange, der spätre bischöfl. Kanzler,¹⁾ Matthäus Vogus²⁾ und Johann Schwinzer, der spätre Straßburger Drucker.³⁾ Wie lange

verzeichnisses stehenden Buche des Anton. Bartolinus heißt es *emptus q̄rta Novembr. 1. 4. 9. 6. bononiae* oder im *Tractatus sacerdotalis de sacramentis* (an 7. Stelle) *Emptus in opido Budissin x grossis monete gorlicen. per me Georgium Fabri Nissen u. j. doctore canonicum wratisl. et plebanū Nissen. eccle: 1504 29. März* oder in *Magnini mediolanensis Regimen sanitatis* (an 6. Stelle) *Emptus tractatulus iste in opido Budissinen octo gr. anno 1504 2. Aug.* Gelegentlich teilt Krautwald auch einen Brief *Ex Olomucz die S. Mauritii 1491 mit Egregio viro domino Georgio fabri de Nissa juris utriusque doctori Doctor Augustinus regie maiestatis protonotarius sibi carrissimo*. Nach Raßner a. a. O. I S. 282 ist Schmidt seit 1501 als Breslauer Domherr nachweisbar und 1508 gestorben; ob das letztere Jahr richtig ist?

¹⁾ Henel Silesiogr. renov VII S. 135 mit dem Druckfehler Grandwaldo.

²⁾ Nach der Niederschrift Krautwalds in einem der geschenkten Bücher sind bei der Schenkung zugegen *Presentibus filio Hieronymo: filia Katharina, Mattheo Vogō nro discipulo*. Vogus ist Sommer 1514 in Leipzig immatrikuliert als Mattheus Loge de Schweydnitz (Erler Matrikel der Universität Leipzig 1895 I).

³⁾ In der Dedication der von ihm und Petrus Schaefer 1530 als erstes Erzeugnis ihrer Straßburger Officin herausgegebenen Krautwaldschen Schrift

Krautwald in dieser Stellung geblieben ist, läßt sich nicht ganz sicher angeben. Nach Kastner ist er wenigstens seit 1514 in den Reißer Landbüchern als bischöflicher Sekretär verzeichnet;¹⁾ ich kenne ihn als solchen erst in einer Urkunde vom 5. Dezember 1515.²⁾ Er könnte aber schon 1512/1513 in die neue Stellung übergegangen sein, denn zu Neujahr 1513 schenkt ihm bereits Dominikus Sleupner ein Buch, das dieser selbst wenig zuvor vom Bischof in Breslau geschenkt erhalten hat.³⁾ Überhaupt treffen wir ihn jetzt in Verbindung mit Männern der bischöflichen Umgebung, wie Erasmus Poherl,⁴⁾ Georg Vogus,⁴⁾ Matthäus Lamprecht⁵⁾ und vor allem Heß. Es wäre möglich, daß die Freundschaft mit dem letztern sofort 1513 geknüpft worden ist. Das Buch *Lectura super titulo de Regulis Juris libri 6* hat folgenden Eintrag *Mei Johannis Hessi Norimbergij arcium Mgri MDXIII Nunc Crautwaldus habet*; es wird sich aber mit Sicherheit nicht entscheiden lassen, wohin die Jahreszahl gehört. Dagegen besteht 1515 eine enge Verbindung zwischen beiden Männern. Ein Buch, das den Hegesipp, *adnotationes* von Laurentius Valla, *adnotationes Budei* in 24 *Pandect. libros* enthält, hat innen das bekannte Heß'sche Wappen mit der Überschrift:

Hessica Magnanimo praeferget Arma Leone

Que data sunt clavis praemia digna Viris

und den Eintrag *Sum modo Crautwaldi: Cetera sortis erunt. 1515.*

In tria capita libris geneseos — Das Buch ist Benignus ab Aldenaw unter dem 1./1. 1530 dediziert — schreibt Apronianus von Kr. quem virum mihi Aproniano etsi ad literas tum immaturo primum praeceptorem contigisse gloriatur. Schneiders a. a. O. S. 5 geäußerte Vermutung, Kr. habe den Apronianus in Schweidnitz unterrichtet, ist grundlos.

¹⁾ a. a. O. IV S. 31.

²⁾ Zeitschr. d. B. f. Gesch. Schles. XVII S. 130 Num. 3 aus dem Liber incorporationum im Domarchiv.

³⁾ Eintrag in der Mitte des letzten Bl. von Antilogion Gvarini et Poggii de praestantia Scipionis. Viennae. Pridie Id. Maias 1512 per Hieronymum Vietorem et Ioannem Singrenium Calcogr.: 1512 die 4. Juli *Edmūdus dñus Joh. Ep. W. mihi dñnico Sleupner huc donauit libellum. Dñmus deinde Sleupner 1513 die secunda Januarij hunc ipsum pro noui anni munere obtulit.*

⁴⁾ Eintrag auf das Titelblatt von Erasmus paraphrases in epistolam ad Romanos: Erasmo Poherl suo iucundissimo. Von anderer Hand: Erasmus Crautwaldo obtulit. Unten: Donum Georgii Logi.

⁵⁾ Eintrag in Musarum Epinicia ad illustr. Mediol. Ducem: Munus domini Matthei Lamprecht Cum Rhome esset. Opt. litterarum Erudito suoque humaniss. Valentino Crauthoaldo.

Ebenso ist ein anderes Buch *Aepitomia omnis philosophiae alias margarita Philosophica tractatus de omni genere scibili* aus Heß' Besitz in Krautwalds Hände übergegangen, wie der Eintrag beweist

Hessus Joannes quondam possederat heres

Nunc me Crautwaldus sorte uolente tenet. Mdxv.¹⁾

Den Übergang in die bischöfliche Kanzlei erklärt der Biograph Reußner²⁾ damit, daß man auf ihn durch sein hervorragendes Wissen aufmerksam geworden sei: *propter literas in aulam adscitus a secretis et a studijs aliquot annis fuit Joh. Thurzonis episcopi.* Krautwald selbst erzählt von jenen Jahren:³⁾ Hernach kam ich gen hoffe, lernte hoffweise vnd sonst mancherlei tuck der welt daselbst richten, denn die an konigen vnd fursten hafen seind, die haben sich zur welt, welche an den hafen regiret, gancz ergeben in iren dienst. Beim hoffe ward ich ein pfaffe, in welchem orden ich habe auch müssen mite an dem pack-geschierr geen vnd die zeche helfen mehren ytz vil zar, danke aber meinem herrn Christo, der mich vor den Münchkappen behuet, zu welcher ich in der iugent gantz, und allain lust hatte, trage derhalben meinen schaffenmantel schlecht ahnhin.

Daß ihm in jener neuen Umgebung neben dem „Lüß der Welt“ doch auch religiös-mythische Gedanken nahe getreten sind, beweist eine Meditation, die ihm 1516 in nocte pasche gekommen ist, von der eine Eintragung in einen Origenes-Kommentar zum Römerbrief Kunde giebt.⁴⁾ Neben einander stehen die 3 Kreuze auf Golgatha, darüber die Inschrift *Figura crucis et ejus mysterium aptissime expressum Gal. 5, 2.* Das Kreuz zur Rechten: *Caro latro dexter: vigor discipline (vigilia) abstinentia vestris asperitas oris custodia.* Das Kreuz zur Linken: *Mundus sinister latro: paupertas spiritus contemptus gloriae,*

¹⁾ In den Heßschen Büchern finden sich auch 2 Holzschnitte eingeklebt, deren Zeichen L. C. auf Lukas Kranach weisen.

²⁾ Cod. monac. lat 718 a. a. D.

³⁾ Wolfenb. Msc. 45. 9 a. a. D.

⁴⁾ Der Origeneskommentar hat die Unterschrift *Jesus Maria MDXIII* dann folgen der Vermerk *In stuba Epali Wratisl. depicti sunt 12 clarissimi doctores eccl. ntr ab Joanne Rotho felicis memorie XXV. Epi. wratisl. . . , 2 geschichtl. Notizen über den Tod des Herzogs Bartholomäus (offenbar von Münsterberg) fer. III p. palm., quae fuit 3./4. 1515 und den des Königs Wladislaus, fer. V ante palm., quae fuit 13./3. 1516; endlich die oben erwähnte Mystik.*

pecuniae, patriae, parentele. Das Kreuz in der Mitte: Spiritus cum Christo: amor spes, fervor deuotionis. Unterschrift: In charitate radicati Ephes. 3.

Krautwalds Stellung in der Kanzlei muß eine angesehenere gewesen sein. Als notarius cancellariae episcop, Wratisl. führt er mit Bohrerl am 9. August 1520 die Breslauer Ratsdeputierten zum Sarg des verstorbenen Bischofs Thurzo, um ihnen zu zeigen, daß bei dem bekannten Brande die Leiche unverfehrt geblieben sei.¹⁾ In derselben Würde nimmt er am 8. November d. J. mit Franz Reußner und Matth. Bogus das Treugelübde der bischöflichen Unterthanen für Jakob v. Salza entgegen.²⁾ Zum letztenmal begegnet er am 7. November 1522 als protonotarius in einer bischöflichen Urkunde.³⁾ Bald darauf muß er aus dieser Stellung geschieden sein, um dem wohl durch Heß vermittelten Rufe des Biegnitzer Herzogs zu folgen. Daß das 1523 geschehen sein muß, beweist der wiederholt angezogene Brief Krautwalds aus dem Jahre 1540, in dem er schreibt: ich muss aber nit vergessen, der wohlthat gottes des herrn, welcher mich nu 17 jar in freiheit one regel mantel vnd platten allhie besucht vnd gefordert hat.⁴⁾ Der Wittenberger Bewegung stand er schon in Reife nicht mehr fremd gegenüber, hatte doch sein Bischof selbst Beziehungen zu Luther und Melanchthon gehabt.⁵⁾ Auch Krautwald wird unter jener Einwirkung aus dem Humanisten der Prediger und Lehrer der Theologie geworden sein, als den ihn sein späteres Leben zeigt. Reußner schildert jene Umwandlung und diese neue Thätigkeit so: Postea quam Christum summum bonum et coelestium diuitiarum unicum fontem diuitus cognoscere coepit omnia que in philosophia et prosa et carmine conscripserat in ignem coniecit. Fuit

¹⁾ Raftner a. a. O. I S. 4.

²⁾ Zeitschr. d. B. f. Gesch. Schles. XI S. 318 sq.

³⁾ In einer Urkunde des Löwenberger Stadtarchives nach Sutorius Gesch. Löwenbergs II S. 97 und Schneider a. a. O. S. 22.

⁴⁾ Wolfenb. Msc. 45. 9. Der Brief nennt zwar den Ort, von dem er geschrieben ist, nicht, aber nach der von Sammler, Chronik von Biegnitz II 1 S. 353/5 mitgetheilten Urkunde Biegnitz, Freitags nach Miseric. Dom. 1540, in der Valentinus Krautwald als Großschaffer und Bevollmächtigter des Biegnitzer Stiftes z. hlg. Grabe einen Vertrag abschließt, ist es unzweifelhaft, daß Kr. damals in Biegnitz gelebt hat.

⁵⁾ Luthers und Melanchthons Briefe an den Bischof Enders II S. 447. Corp. Reform. I Sp. 209.

homo mitis, mansuetus, magna sapientia integritate et continentia praeditus hebraeae graecae et latinae linguae eruditissimus sacras literas diu noctuque versauit syncerioris vereque theologiae doctorem et professorem lignisij in Silesia multis annis egit, libros N. T. quinetiam Psalmos publica lectione sapienter est interpretatus in qua de fide et pietatis mysterijs grauissime disseruit, ad coelestia suos auditores inflammauit illisque lacrimas sepe excussit.¹⁾

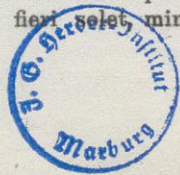
Es wird nicht zufällig gewesen sein, daß grade Krautwald den Gedanken eines kirchlichen Volksunterrichts in Piegniß anregte und vertrat. Er hat den Schulmeister nie verleugnet, auch nicht in der Form seiner Briefe und der Umständlichkeit seiner Beweisführung. Er kann den Wittiger ganz schulmeisterlich nehmen, doch seine längere Epistel erst ordentlich zu lesen und zu erwägen, wenn er antworten will,²⁾ wie den Bucer zurechtweisen ob der notorischen Bummellei, die in dessen Umgebung herrsche.³⁾ Aber man hört doch auch sofort den praktischen und bewährten Schulmann heraus, wenn er die Notwendigkeit des kirchlichen Volksunterrichts eingehend darlegt und die Weise seiner Ausführung allseitig beleuchtet. Hier schöpft Krautwald so sehr aus dem vollen Leben, daß viele seiner Regeln golden sind auch noch in unsern Tagen. Merkwürdig, daß die Geschichte der Pädagogik und Katechetik an ihm vorübergeht.

Ausführlich äußert sich Krautwald über die ganze Frage zuerst in dem oben schon erwähnten Brief an Wittiger vom Trinitatissonntag 1526: „Nur durch Katechismus ist ein wahrhaftiges Volk Gottes zu schaffen und zwar müßte er zumal in dieser Zeit dahin zielen, das Volk zu üben, während die Vorkämpfer draußen im Lager für die Wahrheit kämpfen.“ Schon aus diesen ersten Sätzen wird klar, daß Krautwald nicht an ein Lehrbuch, sondern an eine Lehrweise denkt, durch die die christliche Wahrheit und zwar in ihren Elementen den Herzen zugänglich gemacht

¹⁾ Cod. mon. lat. 718 a. a. D.

²⁾ V. C. D. Michaeli Witigero 1526 cod. mon. lat. 718 fol. 315. Ähnlich ib. fol. 222 in demselben Jahre an D. Adam in Haynau „wir sind einverstanden, daß Du unserer Apologie beistimmst; aber siehe zuerst zu, daß Du sie verstehst; Deine Briefe zeigen das Gegenteil.“

³⁾ V. C. ad. Martinum Bucerum Lignisii die XXVIII mensis Aprilis MDXXVIII cod. monac. lat. 718 fol. 398. Er klagt, daß er die in Straßburg gebräuchliche Taufformel noch nicht erhalten habe, excussisse illam puto aut nuncii praeproperam abitionem aut, quod in tuis fieri solet, minimam sollicitudinem.



werden möge, damit auf diesem Wege eine überzeugungstreue, bewußte Gemeinde herangebildet werde, die dann selbst in den Kampf eintreten könne, den jetzt nur wenige führen. Aber klagt er seufzend *ad catechismi rudimenta inopti sumus!* Wir rühmen uns hochweise Evangelisten zu sein, wir wollen alle heutzutage öffentlich predigen und evangelisch intonieren, aber von den Elementen des Katechismus wollen wir nichts wissen. Wie viele findet man denn, die Lust hätten diesen Katechismus zu fördern! Niemand mag hier vorangehen und die Nachfolgenden leiten. Und doch, soll man nicht länger in der Irre gehen, so muß die Sache endlich in Angriff genommen werden. „Der öffentlichen Verkündigung durch die Predigt muß sich ein gesonderter kirchlicher Unterricht beigesellen“¹⁾. Denn wie es jetzt liegt, darf es nicht weiter bleiben. Das Volk wird bepredigt und rühmt sich in hohen Tönen seines Christentums; soll es aber Rechenschaft von seinem Glauben geben, weiß es nicht einmal das A; es macht sich Sorgen um die höchsten Artikel und hält nicht einmal den Anfang der Gebote Gottes. „Nur durch einen kirchlichen Unterricht wird man es von seiner Unwissenheit und seinem leeren Wahnglauben befreien.“²⁾ Öffentlich reichen wir feste Speise dar, ohne daß jene sie essen wollten noch daheim auch nur die Milch fänden. „Zu rechter Seelenpflege und Weide ist darum der kirchliche Unterricht eine Notwendigkeit, damit das Volk endlich wenigstens die Anfänge seines Glaubens lerne.“³⁾

Es ist wahr, es giebt wenig Mitarbeiter, aber woran liegt es? Wenn nur erst das Volk kirchlich unterrichtet würde, würden sich schon mehrere finden. „Man würde dann auch die Notwendigkeit der Besoldung für den Klerus einsehen, und es würde die früher bewährte Wohlthätigkeit wieder wach werden gegen den Klerus und gegen die Armen.“⁴⁾

Gegen diese Einrichtung kann nicht der Umstand sprechen, daß Breslau nur wenige nährt. Es nährt sicher viele Müßiggänger, und

¹⁾ Igitur ego censeo publico ministerio privatum catechismum sociari oportere.

²⁾ Ita autem a curiositate et vana sua fiducia citius averteris si catechismo imbuere et initiare ceperis.

³⁾ Necessarius est in summa catechismus ut recte curentur et pascantur animae atque populus fidelis suae fidei tandem discat primordia.

⁴⁾ Videbitur verus vsus stipendiorum cleri. Resuscitabitur vetus liberalitas non solum in clerum sed in pauperes quoque.

diese würden eifriger der Frömmigkeit sich befeßigen, wenn sie am kirchlichen Leben nur teilnehmen dürften, sobald sie von ihrem Glauben Rechenschaft abzulegen imstande wären, sonst aber aus der kirchlichen Gemeinschaft ausgeschlossen würden. Da sie aber jetzt selbst nichts wissen, legt niemand Hand an, daß sie entweder etwas lernten oder wenigstens einsehen, daß sie nichts wissen.

Auch drohenden oder in den Herzen noch zurückgebliebenen Irrthümern kann nur durch Unterweisung abgeholfen werden. Kurz der Katechismus ist allein *carcer et repagulum Christianae doctrinae et institutionis*. Ich habe nur den einen Wunsch, daß der Ruhm des neu erwachten Evangeliums durch Unterricht fortgepflanzt werde. Daher ist not, daß endlich etwas Gemeinsames in dieser Sache geschehe.

Von der Wirkung dieser Darlegungen auf Wittiger wissen wir nichts. Krautwald wurde aber nicht müde, immer wieder darauf zurückzukommen. Diese Sache sei wichtiger als die Frage über Messe und Ceremonien, erklärte er noch in demselben Jahre an Heß; es sei Zeit nachzudenken de catechismo christiano und zu beten, daß er einen glücklichen Fortgang nehme.¹⁾ Zur selben Zeit klagt er seinem Freund Schleupner in Nürnberg:²⁾ Um einen christlichen Katechismus machen wir uns keine Sorgen, gleichviel ob er bei den Knaben oder bei den Geförderten seinen Anfang nehmen möchte; ja man darf nicht einmal davon träumen. Und doch besinne ich mich keinen Augenblick ihn für das Allernützlichste und Nothwendigste in dieser Zeit zu erklären. Offenbar hofft er, dieser Sache würde es zum Nutzen gereichen, wenn sich jemand fände, der Christi Katechismus aufweise, d. h. die Art und Weise, wie er seine Schüler, das Volk und auch die Pharisäer unterrichtet hat. Er fragt daher, ob sich hierzu nicht jemand in Nürnberg bereit finden möchte, wie er auch Auskunft wünscht, ob nicht auf den alten Bibliotheken sich Zeugnisse des Altertums finden, die der Sache dienlich werden könnten.

Auch vor den Bischof trägt Krautwald dieselben Gedanken bald nachher,

¹⁾ V. Cr. Doctori Joh. Hesso Wratisl. eccles. parochi v. J., aber jedenfalls 1526. cod. monac. lat. fol. 271 sq.

²⁾ V. Cr. Dominico Schleupner concionatori Nurmberg. Miseric. Domini 1526. Cod. monac. lat. 718 fol. 289 sq.

wenn auch gemeinsam mit seinem Freunde Schwendfeld:*) „Wir befinden und erkennen, daß zum rechten Verstand der Sacramente und aller christlichen Lehre und Lebens eine sonderliche Glaubenslehre und ein Katechismus, das ist ein Unterricht der Stücke, die ein jeder Christ wissen solle, gehört.“ Freilich fehlt es jetzt an beiden, an Katechumenen wie an Katechisten. Niemand lehrt uns mehr in der Jugend, darum wissen wir im Alter desto weniger. Weil wenige Achtung haben auf ihre befohlenen Schäflein von Jugend auf, darum ist das Land voll Bären und Böcken. Der Pfarrer sieht auf das Seine, und daß er einmal predige oder Messe lese, kümmert sich aber um den Katechismus nicht. Wer aber auf diesen Mangel aufmerksam macht, und daß dem Pfarramt gebühre, auf der Pfarrfinder Wandel und Leben fleißiger achtzugeben und wer erinnert, daß der Katechismus am förderlichsten zum rechten christlichen Wesen ist, der muß sich Kezer und Schwärmer nennen lassen. Er will zu viel wissen oder für was Absonderliches gehalten werden. Weist man auf den Katechismus als die einzige Hülfe zur Besserung, so stimmen die Gutherzigen wohl zu, er solle nicht außen bleiben und sei der größte Schaden, daß man ihn nicht anfänglich habe vorgenommen. Der andre Haufen aber fürchtet die Mühe und die Arbeit, macht ein Gespött daraus und läßt es bei einer Messe bewenden. Dabei hat es in den alten Kirchen niemals an solchem Unterricht gefehlt, wie die wissen werden, welche sich in Schriften umgesehen und nicht blos die Büchlin, so diese Zeit an den Tag gebracht hat, sondern auch die Väter als Augustinus gelesen haben. So sind ja auch in den Stiften, wie zu Breslau und Liegnitz hierfür besondere Lectores bestellt gewesen. Es stehet aber ietzundt also wenn wir nur die Worte im Vater vnser vnd glauben oder auch die fünff sinnen, sieben todtsünden, zehen gebott vnd dergleichen etwas, so wir zum Sacrament gehen, können erzehlen (ob wol zu besorgen, dasz

*) Dem Hochwird. Fürsten und Herrn H. Jacoben bischoffen zu Breslaw vnserm gnedigen Herrn. Liegnitz C. F. G. unterthenige Caspar Schwendfeldt und Valentin Crautwaldt. Abgedruckt in Schwendfelds Epistolar I, I—XX (vor den anderen Briefen). Die Zeit bestimmt sich durch S. VI „deßhalben er (Luther) ein Büchlin ziemlicher Größe wider die Schwarmgeister genennet, daß die Worte Christi im Nachtmal noch feste stehn, gleich ob sie jemandes verstoßen oder aber endern mochte onlangst hat lassen außgehen.“ Luthers Schrift ist im Frühjahr 1527 (Ende März nach Enders V 384, VI 30. 38; April nach Kolde, Leben Luthers II S. 283) erschienen. Schwendfeld und Crautwald werden ihre Schrift bald nachher, also vielleicht noch April 1527 geschrieben und veröffentlicht haben.

jhrer vil das beten vnd die zehen gebott schon vergessen haben oder heute nicht können) so sein wir gute Christen vnd wissen doch indeszen weniger von Christo denn die so Liuium lesen von Hannibal oder Scipione wissen mögen.

Man erkennt aus allen diesen Ausführungen, wie durchdrungen Krautwald von der Notwendigkeit eines kirchlichen Volksunterrichtes war, und es hat sich aus dem Vorigen ergeben, daß er hierbei auch noch an den Unterricht der Erwachsenen, aber ebenso an den der Kinder denkt. Das Ziel ist ihm immer die Herstellung einer Gemeinde von Mündigen, die wissen, was sie glauben, und die darum auch imstande sind, von ihrem Glauben Rechenschaft zu geben. Als Hindernisse, dies Ziel zu erreichen, erscheint ihm immer wieder die Neigung der Gemeinden, sich an Äußerlichkeiten zu hängen und lieber über hohe Artikel zu streiten, als über das ABC des Glaubens sich wirklich einmal klar zu werden, vor allem aber die Trägheit der Pfarrer, die das leichtere Messelesen, ja auch die einmalige Mühe einer Predigt der anhaltenden und mühevollen Arbeit eines sorgsamten Unterrichts vorziehen. Ganz verschließt er sich dabei wohl nicht dem offenbar von Wittiger gemachten Einwande, daß zu einem wirklichen Unterricht die genügende Zahl der fähigen Persönlichkeiten mangelt; er hofft aber, daß das Volk, wenn es erst einmal die Wichtigkeit der Sache erkannt haben wird, die Mittel wie im Mittelalter darreichen wird zur Anstellung eines ausreichenden Klerus.

Alle diese Gedanken finden aber nicht zufällig gerade in Krautwald ihren beredten Vertreter. In ihm begegnen sich hierbei der alte Schulmann und der moderne Theologe. Allerdings könnte man sich wundern, daß gerade die Schwendfeldische Theologie mit ihrer Verachtung des Buchstabens, mit ihrer Betonung des inneren Lebens zur Förderung einer planmäßigen kirchlichen Unterweisung gekommen ist. Aber diese Theologie hat doch auch eine andere Seite. Wie sie trotz des unbestreitbaren Subjektivismus, der ihr anhaftete, ihr kirchliches Idealbild hatte und wenigstens in den 20er Jahren in Liegnitz eine wirkliche Gemeindebildung ernstlich anstrebte — man denke an die Aufrichtung des Bannes, die Trennung der Katechumenen und der initiati u. a., wovon auch Krautwalds Korrespondenz genug enthält —, so mußte sie gerade zur Entfaltung des Innenlebens die Heranbildung von reifen Persönlichkeiten fordern. Wie aber konnte dies Ziel erreicht werden außer durch systematischen Unterricht? Und hier begegneten sich des Theologen Krautwalds Wünsche mit den Erfahrungen des langjährigen Schul-

meisters, der nicht fruchtlos zugleich den Menschen studiert hatte an des Bischofs Hofe; und das Schulmeisterblut war noch lebendig genug in ihm, um dem Verlangen des Theologen den Weg zu seiner Erfüllung zeigen zu können.

Krautwald selbst hat eine Anleitung zu diesem Unterricht geschrieben, die nicht gerade ein Katechismusentwurf in unserm Sinne,¹⁾ aber doch ein catechismus nach seiner Auffassung ist. Catechesis überschreibt er sie h. e. Institutio vere christiani hominis compendiosa et vtilis. Wir werden es am zutreffendsten als ein katechetisches Hilfsbüchlein bezeichnen mit Anweisungen für die Methode und die Stoffauswahl und nicht ohne einen das ganze Unternehmen biblisch begründenden und damit einleitenden Teil. Es ist uns in der schon wiederholt angezogenen lateinischen Münchner Handschrift erhalten.²⁾ Das Jahr seiner Entstehung ist nicht mit angegeben. Aber da in der Handschrift die Anordnung im Allgemeinen chronologisch ist, die Catechesis fast ganz an der Spitze steht, das erste datierte Schriftstück dahinter von 1525 ist und erst dann die Abhandlungen von 1526 folgen, so ist die Annahme nicht unberechtigt, daß dieser älteste schlesische Katechismus — um diesen Namen zu gebrauchen — aus dem Jahre 1525 bereits stammt, also der Verhandlung Krautwalds mit Wittiger³⁾ vorangeht. Möglicher Weise wären dann auch die Katechismen Wittigers, falls diese nicht nach 1523, sondern nach 1525 gehören, nur eine Nachahmung oder Wirkung der Krautwaldschen catechesis. Doch ist hierüber nicht zur Sicherheit zu gelangen. Nur soviel läßt sich sagen, Krautwalds Büchlein gehört wahrscheinlich nach 1525. Als ältestes schlesisches Dokument in seiner Art geben wir es in der Beilage wieder.

Es ist nach folgenden Gesichtspunkten disponiert: 1. Biblische Begründung für den Katechismus überhaupt. 2. Methodische Grundsätze für das Katechisieren. 3. Die Persönlichkeit des Katechumenen. 4. Über die Katechese mit Kindern. 5. Der katechetische Stoff. 6. Eine Katechese. 7. Ein ganz kurzer Katechismus für Kinder.

1.

Die ganze heilige Schrift ist im letzten Grund nichts anderes als ein Katechismus. Alle Briefe Pauli sind katechetisch-lehrhaft; der ganze Dienst am Wort zielt auf Unterricht. Der Geist Gottes ist dabei

¹⁾ Correspondenzbl. III S. 32.

²⁾ Cod. monac. lat. 718 fol. 26—35.

³⁾ Trinitatissonntag 1526. Vgl. oben S. 3/4.

freilich der einzige Lehrer. — Der Lauf des Wortes ist ein innerer. Aber wie schon der Täufer lehrend wirkte, so ist die Kirche nur durch Unterweisung gewachsen. Biblische Beispiele hierfür sind der Eunuch der Candace, Kornelius, die Lydia, der Evangelist Philippus, Paulus selbst, Timotheus. Aus dem kirchlichen Altertum kommen Augustin (*de catechizandis rudibus*), Ambrosius (*de his, qui mysteriis imbuendi sunt*) Gerson (*de paruulis ad Christum adducendis*) u. a. in Betracht.

2.

Beim Katechisiren muß man einen ganz sicheren Weg gehen. Treten einem Schwierigkeiten entgegen, so sind die Hilfsmittel zur Überwindung vom Herrn zu erbitten. Der Unterricht hat sich nach den Fähigkeiten und Kräften der Schüler zu richten. Er ist anders zu geben, wenn man es mit einem schon Unterrichteten oder mit einem Kind zu thun hat, anders bei einem Reichen, anders bei einem Armen; anders bei einem Inländer, anders bei einem Fremden. Die jedesmaligen Verhältnisse sind nach Geschlecht, Alter, Stand zu erwägen und zu berücksichtigen. Der Lehrer muß allen alles werden können, auch den Kindern ein Kind, um alle, auch die Kinder, Christo zu gewinnen, und Christus hat auch die Kinder gehehrt.

Hierzu bedarf er ein warmes Herz und aufrichtige Liebe. Er darf es sich auch nicht verbrießen lassen, zu ganz Bekanntem immer wieder zurückzukehren und einen scheinbar unempfindlichen Hörer vor sich zu haben. Er rufe sich immer ins Gedächtnis, daß sein Unterricht ein Gottesdienst ist. Dann wird auch beim Lehren selbst nicht die rechte Fröhlichkeit fehlen, die aus dem warmen Mitgefühl an den zu Unterrichtenden geboren wird. Damit muß die unerschütterliche Ruhe verbunden sein und die Bereitschaft, auch Bekanntes oft zu wiederholen.

Je nachdem die Zeit sonst besetzt ist, muß man auch verstehen, sich kurz zu fassen, aber schlechterdings im Lehren die vorgeschriebenen Stunden ausharren. Versteht der Schüler manches nicht, oder will er nicht darauf achten, so muß man sein Verständnis zu wecken verstehen. Man muß aber auch bereit sein, auf Fragen und Einwände zu antworten, auch Gelegenheit zu Disputationen geben,*) ohne daß man dabei seinen eigenen Ruhm suchen dürfe.

*) *Offrenda etiam sessio est auditoribus*; man wird in diesem Zusammenhange *sessio* doch wohl in dem auch sonst nachweisbaren Sinne: Sitzung zum Disputieren nehmen müssen.

Die Liebe, die man allen schuldet, wird doch einem Heilmittel gleich bei den Verschiedenen verschieden zur Bethätigung kommen.

3.

Wenn jemand zum Unterricht sich meldet,¹⁾ so ist er vor allem nach dem Grunde seines Wunsches zu fragen, sodann ob er nach eignem Willen komme. Denn wenn auch jemand äußerlich kommt, so ist noch die Frage, ob er auch von Herzen kommt. Man muß ihm deshalb aus den klareren Stellen der heiligen Schrift darthun, wie sehr sich Gott um uns sorgt. Immerhin haben wir, wenn einer erst gekommen ist, unseren Beruf an ihm wahrzunehmen.

Man muß ihn aber auch fragen, ob er ein Christ werden wolle. Giebt er es nur vor, so muß man umsomehr sorgen, daß er es wirklich wird. Man muß ihn mahnen, daß er ein solcher werden wolle und sich daran erfreue. Handelt er anders, als einem Schüler des Christentums gebührt, mahne und strafe man ihn mit Milde; gelegentlich vergeße man des Lobes nicht. Man zeige bald das Ziel des Christenstandes in der Erbschaft der himmlischen Güter. Man muß durch das alles daraufhin arbeiten, daß er nach seinen Kräften wahrhaft ein Christ werden wolle.

Wenn jemand widerwillig kommt, so ist er kein Christ, sorgt sich auch nicht, daß ers werde.²⁾

Es dürfte auch nützlich sein, näher zu untersuchen, von welcher Gemütsart einer ist, welche Erziehung er genossen hat, in welchem Hause er aufgewachsen ist, was er bisher getrieben hat. Auch ob er irgend eines persönlichen Vorteils halben kommt oder um zeitlichen Übeln zu entfliehen.

Kurz man muß nach der ihn bewegenden Ursache suchen, um daran den Unterricht anknüpfen zu können. Sagt der Schüler dabei die Unwahrheit, so wird ihn seine eigene Plüge widerlegen. Es ist übrigens auch wesentlich zu erkennen, ob einer von andern mit fortgerissen wurde und so nur andern zu gefallen sich einstellt oder seiner selbst wegen.

Ein Schwerfälliger fordert unsre Barmherzigkeit besonders. Ihm muß unter Beiseitelassung alles andern das Notwendigste beigebracht

¹⁾ Man darf nicht vergessen, daß es sich um einen freiwillig zu suchenden Unterricht und zwar zunächst an Erwachsenen handelt.

²⁾ Krautwals's Worte geben hier keinen rechten Sinn, so daß man eine Verstümmelung in der Handschrift annehmen möchte: Qui volens non venit aut von venit neque Christianus est neque ut fiat curam habet.

(inoulcanda) werden und man wird weniger über Gott zu ihm sprechen als zu Gott für ihn beten.

Verliert einer vorzeitig die Lust, so muß man sie ihm auf alle Weise neu zu beleben suchen, es sei durch freundliche Mahnung oder durch ernststen Tadel. Meldet sich einer, der schon im weltlichen Wissen unterwiesen ist, und der eigentlich ein Christ sein müßte, so kann man den Unterricht abkürzen,*) was man Ungebildeten ausführlich dargelegt hat, führt man ihm in Kürze (cursim) vor. Doch darf man nicht vergessen, sich sagen zu lassen, was ihn zu diesem Schritt eigentlich bewogen hat, was er von der heiligen Schrift schon gelesen u. Man soll ihn auch warnen, sich vor Vorurteilen zu hüten, gering zu denken, und ist es ein philosophisch Gebildeter, die Einfalt christlichen Glaubens zu verlachen. Daher ist gerade die herrliche Größe dieser Einfalt zu zeigen, und alles an der Schrift zu beurteilen. Man muß ihn auch fragen, ob er willig sei, die Schrift zu lernen und ihr zu folgen.

4.

Christus hat den Kindern die Hände aufgelegt und das Zurückweisen durch die Jünger nicht geduldet. Daher darf man sie auch nicht verachten. Weil durch ihre Vernachlässigung täglich geistliche Tempel zu Grunde gehen, ohne daß jemand dem steuert, so muß man klagen, daß die Heiligen aus der Kirche gestoßen sind, aber niemand denkt darüber nach, wer die wahren Heiligen sind. Der Wiederaufbau der Gemeinde muß von den Kindern her geschehen, weil sie durch falsche Meinungen noch nicht irre geführt sind und daher die Wahrheit leichter annehmen können.

Aber heutigen Tages ist der Obrigkeiten und Eltern letzte Sorge erst die Jugend. Ja, man äußert sein Wohlgefallen an frechen Mienen, einem losen Mund, der auch an Gemeinheiten sich gewöhnt, lüfternen Augen, zuchtlosen Mienen. Von gottlosen Eltern müssen freilich gottlose Kinder kommen. Wie soll in solchem Zeitalter die Erziehung der Kleinen eine andere sein!

Mit den Kindern muß man kindlich reden (balbutiendum) den Ammen und Müttern gleich. Vor allem muß ihnen die Flüge, das Schmähen, die Unverschämtheit abgewöhnt und Gehorsam gegen die Eltern anerzogen werden. Dem Kreise der Altersgenossen sind sie

*) Offenbar weil das geistige Fassungsvermögen hier schon geweckt ist.

möglichst zu entziehen; hier können sie durch Ansteckung am leichtesten verderben werden.

Durch den Glauben der Kinder aber beschämt Gott, der das Schwache erwählt, um das Starke zu schanden zu machen, nicht nur den Unglauben der Alten, sondern auch den Scheinglauben derer, die sich des Evangeliums rühmen.

5.

Nach einander sind zu behandeln: die Schöpfung des Menschen. — Die Verderbtheit der menschlichen Natur. — Die Erbsünde. — Die Erkenntnis der Sünde. — Die Erforschung des eigenen Herzens. — Die Kürze des Lebens. — Die Geburt aus Gott. — Die Gnade Christi in seiner Menschwerdung. — Die Vergebung der Sünden d. h. die Gerechtsprechung (justificatio). — Christus die Gerechtigkeit Gottes. — Die Gotteskindschaft durch Christum. — Die Furcht Gottes. Diese Kapitel sind mit kurzen Be-
weisstellen aus der heiligen Schrift zu belegen. Je nach den Fähigkeiten der Zuhörer muß man versuchen, ihre Meinungen hierüber zu hören und zu erkennen, ob sie verstehen, was darin enthalten ist. Wiederholtes Fragen muß darüber Gewißheit geben. Am besten fragt man von den 10 Geboten aus nach der Erkenntnis der Sünde, vom Glauben aus nach Christus und seinen Wohlthaten, vom Vaterunser aus nach dem übrigen.

Die älteren mögen auch hiermit anfangen, aber dann sind noch andere Lehrstücke anzuschließen: Die Absage an den Satan. — Das öffentliche Bekennen des Glaubens. — Die Sakramente und Glaubensgeheimnisse. — Gott in Christo und die Erkenntnis Christi. — Der neue Mensch. — Der Gehorsam gegen den Staat. — Die Erneuerung des Lebens und die wirksame Buße. — Der Eifer der Liebe und die Sorge für die Armen. — Die Feindesliebe und die öffentliche Eintracht. — Die Hoffnung der Auferstehung. — Das Gericht des letzten Tages. — Das Reich der Gerechten und die Verdammnis der Gottlosen. — Das Mißtrauen gegen uns selbst und unsere Kräfte. — Die Seligkeit aus Gnaden. — Das Vertrauen gegen Gott durch Christum. — Das Gebet ohne Unterlaß. — Das Danksagen. — Die Zuflucht in aller Trübsal zu Gott. — Die Darstellung aller Sünden täglich vor Gott. — Nicht zu verzweifeln im Unglück. — Der Gehorsam gegen die Diener des göttlichen Wortes. — Der Bann. — Die Buße der Gefallenen. — Die Hoffnung auf Gott und nicht auf Menschen oder irgend etwas Außeres.

Beim Unterricht ist auf den Segen der Versuchung hinzuweisen, aber auch zu warnen, nicht die nachzuahmen, welche nicht aus der Wahrheit, sondern nur nach dem Namen Christen sind.

Sollte einer beim Unterricht in Irrtum geraten, so wollen wir in der Stille zuerst uns selbst tadeln und die Zuhörer allmählich wieder zur Wahrheit zurückführen.

Mit der Erörterung der einzelnen Punkte sind biblische Erzählungen zu verbinden nebst dem Lesen von Schriftabschnitten und dem Hören von Predigten; daneben seitens der Hörer Untersuchungen über die einzelnen Hauptstücke des Christentums.

Das Ziel ist: die Christen sollen wissen, was sie glauben und thuen, und was sie zu thuen und zu meiden haben.

6.

Der eine Hauptsatz von der Verderbtheit der menschlichen Natur wird durch eine Reihe von Sprüchen alten und neuen Testaments erwiesen. Mit den andern soll es ebenso gehalten, das Ergebnis aber in ganz kurze Sätze zusammengefaßt werden, welche zu entwickeln und den Kindern klarzumachen sind. *)

7.

Für einen ganz kurzen Unterricht wird der schon in Nummer 5 erwähnte Gang noch einmal empfohlen nach den 10 Geboten, Glauben und Vaterunser, nur bei dem Symbol ausdrücklich noch hervorgehoben, es sei Fürsorge zu treffen, daß der Katechumene die Glaubensartikel auch sorgfältig höre und erwäge.

Die Bedeutung von Krautwalds Büchlein liegt nicht in einer neuen Gruppierung des Stoffes, er verwendet wesentlich das alte Schema der Hauptstücke; daß die Sacramente in dem Unterricht pro rudilus überhaupt nicht vorkommen, darf bei diesem Theologen nicht befremden. Auch eigentlich neuen Stoff giebt er nicht. Allerdings hat er, wie besonders Nr. 5 zeigt, reichlich ethische Fragen zur Behandlung gestellt; die Dogmatik tritt ganz erheblich zurück. Aber die eigentliche Bedeutung liegt doch anderswo. Sie liegt in der Energie, mit der er überhaupt diesen kirchlichen Privatunterricht für Erwachsene und Kinder aufnimmt und betreibt, in den praktischen Winken, die er für den Katecheten giebt und in der Zeichnung des richtigen Zieles, daß durch

*) Summa rei breuibus sententiolis comprehendenda. Sententiae latius explicandae ac pueris seu rudibus inculcandae sunt.

den Unterricht die Christen ein Wissen um ihren Christenstand empfangen sollen.

Ob in Piegwitz etwas geschehen ist, diese Ideale in die Wirklichkeit umzusetzen, wissen wir nicht. Daß Krautwald die Errichtung der Universität, an der er dann selbst gewirkt hat, schon zur Gewinnung eines Alerus, der unterrichten kann, mit Freuden begrüßt haben wird, ist anzunehmen. Aber freilich hier handelt es sich um Volksunterricht, und die Ende der 20er Jahre in Piegwitz ausbrechenden Wirren, die erzwungene Entfernung des Mittelpunkts der dortigen Bewegung, Schwendfelds, werden vor etwaigen Versuchen von vornherein abgeschreckt haben. Möglich wäre es immerhin. Im März 1535 klagt ein Geistlicher des Nimptsch'schen Bezirks dem Breslauer Domkapitel, daß dem Bezirk von Herzog Friedrich ein neuer Katechismus aufgezwungen werden solle.¹⁾ Die Meinung, daß das der Katechismus Moibans gewesen ist, erscheint mir sehr gewagt;²⁾ der Einfluß der Breslauer Kirche auf Piegwitz ist damals wenigstens noch sehr gering anzuschlagen. Die Schwendfeldsche Schule im Hofprediger Werner dominierte noch und Krautwald lebte auch noch in Piegwitz. Es scheint mir doch näher zu liegen, an einen Katechismus aus diesem Kreis zu denken, wenn er sich z. B. auch nicht nachweisen läßt.

Daß Krautwald wenigstens sein Interesse an diesen Fragen nicht verloren hatte, beweist eine Abhandlung von ihm aus dem Jahre 1534,³⁾ die wie ein erweitertes und verbessertes katechetisches Hilfsbuch zu werten sein wird. Er hat sie betitelt: Ein kurzer Bericht von der Weise des Katechismi der ersten Schüler im Glauben und den Anfang Christlicher Lehre. Den meisten Platz nimmt hier die Frage nach der Methode des Unterrichts ein, für die ein Haupterfordernis ist, daß sie anschaulich sei. Voran gehen Erörterungen über die Person des Katecheten; zum Schluß wird die Frage nach dem Hauptinhalt des Unterrichts behandelt und die Notwendigkeit sowie Art der Fragestellung erläutert.

1.

Selbstverständlich ist, daß ein Glaubenslehrer in der gesunden Lehre und den sonderlichen Artikeln selbst wohl bewandert sein und über sie Rechenschaft geben können muß. Am besten ist es, wenn er ein

¹⁾ Rastner Archiv I S. 28.

²⁾ Konrad a. a. O. S. 70.

³⁾ Abgedruckt in Schwendfelds Epistolar II 1 S. 375—392.

Schulmeister gewesen ist; sonst soll er wenigstens in der Schule oder bei den Schulschreibern Achtung gegeben haben, wie man mit der Jugend umgehen müsse. Er soll Herz, Fleiß und Amt eines Lehrers so annehmen, daß ihn die Kinder wiederum lieb gewinnen. Er muß die Fähigkeit der Kinder zu unterscheiden wissen und darnach mit den einen langsamer, mit den andern schneller vorgehen. Vor allen Dingen wird das auf dem Lande not sein, wo man grobe, starrige und steinharte Kinder findet, welche von ihren Eltern oft in vielen Jahren nichts als das Vaterunser begriffen haben. Man findet ja auch sonst in den Schulen solche schwer fassende Kinder, die in vielen Wochen nicht 3 Buchstaben erlernen mögen.

Es wird gut sein, wenn die Schüler in bestimmte Abteilungen gethan werden, die Mägdlin den Knäblin nit allewege vermengt, sie werden sonst ihre Sachen nur mit Schwäzen ausrichten. Ebenso müssen die rasch Auffassenden und die, welche eines groben Verstandes sind, getrennet werden.

Gut ist es, wenn der Katechet selbst Vater ist und als solcher gelernt hat, mit Kindern umzugehen, damit er weis, etliches ihr kindisch Führnehmen mit Geduld, als sehe ers nit, fürgehen zu lassen, etliches sanft als grob, bäurisch zu strafen. Nach Art der Ammen muß er den Jüngsten Bapp, den Mittelften Gries, den Ältern Brot und den Stärksten Fleisch geben, aber auch die verschiedene Art und Weise verstehen, daß er den Bapp einstreiche, das Brot schneide, das Fleisch nit roh gebe.

Er muß sie oft verhören und lieblich reizen, daß sie gern auf-sagen, sie auch daran gewöhnen, daß sie untereinander von ihren Aufgaben reden, sie seien auf dem Feld oder sonst unter einander.

Als warnendes Exempel für jeden Katecheten steht die Thatsache da, daß manche diese Schullehre also angegriffen im Ersten, daß sie bald ein Ende genommen hat. Die Schüler sind einesteils zur Kirche ausgelaufen, andernteils haben sie den Lehrer urdrüßig gemacht.

Es seind auch etliche Leute, welche weder mit Schülern noch Kindern umgegangen und doch Pfarrer seind und Schul halten wollen. Welcher Meister dem Schüler und Lehrjungen zu gut nit wieder ein Lehrjunge wird, der zeucht nit gute Leute.

Der Lehrer darf nit einen Tag lehren und den dritten daheim bleiben. Sonst finden sich auch für die Kinder allerlei Hindernisse. Ihund sollen sie daheim bleiben und hüten, schier in die Stadt fahren

und dann auf dem Feld sein. Im Winter seind sie nit alle bekleidet, lauffen lieber auf dem Markt um oder bleiben bei dem Ofen sitzen.

Man hat daher auch nicht nur in den Kirchen unterrichtet,*) sondern manche sind auf das Feld zu den Hirten am Feiertage gegangen; an manchen Orten sind auch die Kinder in der Wochen einmal heimkommen.

Vor allem muß der Katechet den Jungen und Alten die Wichtigkeit des Katechismus aufweisen, daß sie nicht wie das Vieh bleiben. Da hilft nichts andres, weder Tauf noch Chrißam. Das ist nötig, weil den Leuten die Glaubenslehre ungewohnt ist, deren Nutzen sie nicht einsehen.

Gefährlich wäre es, wenn des Lehrers Leben sein Leben flügen strafte.

Will einer die Jugend zur Kirche bringen und täglich im Brettspiel oder Zechhauß sein, so wird er mehr Schüler finden, welche ihm hierher als in die Kirche nachgehen.

Dienlich ist auch etliche Buchlin der alten und neuen Beschreiber des Katechismi zu lesen. Viel lernen und predigen ist nicht die größte Mühe, aber mit rechter Weise lehren, das ist das Meisterstück.

2.

Der Unterricht selbst muß durchaus anschaulich sein; er darf nicht bloß auf die Ohren, sondern ebenso auf die Augen gestellt sein. Es ist nicht genug, daß man etwas sage, man muß auch etwas zeigen. Da bieten sich 5 verschiedene Wege dar.

a.

Der Lehrer weise auf die Umgebung hin. Er zeige Himmel und Erde, Feld, Getreide, Tag, Nacht, Winter, Sommer, Sonne, Mond, Gestirn, Donner, Blitz, Wind, Laub, Gras, Bäume, Blumen, Wiesen, Tier, Geflügel in Kästen, auf Erden, in Wäldern, Wasser, auch die Tiere, so um die Kinder sind, und lehre, wie sie Gott der Allmächtige geschaffen. Er weise die Menschen groß und klein, Mann, Weib, Knecht, Herrn, führe bald zu Christo, wie Gott alle Ding durch Christum geschaffen; wie er sei ein Kind gewesen, ein Mensch ohne Sünde, gestorben, zu helfen den Menschen. An den Menschen und Kindern zeige er die Sünde in Ungehorsam und Schelten, daß jedermann bereit ist zum Bösen in Raufen, Spielen, Umlaufen, Zorn und anderer Bosheit und besonders am eigenen Willen, welchen die Kinder bald beweisen.

*) Hiernach denkt Krautwald als den gewöhnlichen Unterrichtsort die Kirche.

So die Creaturen und der Mensch sterben und zu grabe getragen werden, mag er von dem Unterscheid des Menschen von anderen Tieren, seines Lebens und Seel von dem viehlichen Leben und Seel fürtragen, vom ewigen Leben, vom Aufstehen des Fleisches, der Höll und ewigem Leben etwas fürbringen. Dabei mag er etliche tiere den Schülern vor Augen stellen und zeigen die mannigfaltige Schönheit des Tieres, der Blumen, Farben und unterschiedliche Arten.

Wenn ein Wetter fürhanden ist, kann er viel lehren und daß man Gott fürchte, ermahnen.

Er soll also das Evangelium in den Creaturen lieblich predigen.

Aus diesem lebendigen Buche sollen die Katecheten lehren. Hierher gehören auch die Denkzeichen, wie man in den Wirtshäusern Kerbhölzer hat und am Wege Kreuze findet, welche weisen und erinnern die, so sie ansehen.

b.

Das andre Buch seien züchtige und ehrbare Bildnus, Gemälde und getruckte Briefe, an sich ein totes Buch, aber den Kindern nütze, auch den Alten zur Erinnerung; daher auch in den Kirchen zugelassen; der spätere Mißbrauch ist kein Hindernus; daher auch die Passionsbüchlein.

Nur muß der Lehrer wissen die Gemälde zu gebrauchen, den Kindern dies und das zeigen, die Kinder davon reden lassen. Er mag auch etliche Briefe kaufen und in die Kirchen, wenn er lehret, nehmen, darin etwas von dem Stuck, das er lehret, getruet sei.

Auch diese Art der Lehre aber muß in guter Ordnung geschehen; denn nur so ist sie zu fassen. Auch muß er nach der Ordnung fragen und auffagen lassen. Vor allem ist acht zu geben, ob die Kinder die rechte Lieb, Begierd und Freude zum Lernen mitbringen. Spürt er Verdrossenheit, so soll er fleißig beten, auch zusehen, ob es nicht an seinem Fleiß fehle.

c.

Die Schüler mögen auch mit guten christlichen Gesängen gefördert werden, als mit den teutschen Psalmen, dem teutschen Glauben, Vatter= unser. Alhie mag man des Meßners Hülf wohl gebrauchen und zusehen, ob der Meßner die Psalmen mit ziemlichem Verstand singe. Durch solche Gesänge, wie man sie vor Zeiten hatte und wie ein Pfarrer im Gebirge sie seinen Bauern machte, könnten auch die Buhllieder verdrängt werden.

Das Magnificat, das Benedictus, der Gesang Zacharie, das Te deum laudamus rein gestellt, soll man nimmer unter dem Volk lassen abgehen, sondern auch Fleiß haben, daß die Leute wissen davon zu reden und verstünden ja ein wenig, was sie singen.

Solcher Unterweisung möchte ein bescheidener Kirchner in diesem Ampt wohl not und hülflich sein, auch in andre Weg christliche Zucht helfen fördern, also daß die Kinder oft zu ihm ins Haus gingen, wie sonst die Jungfrauen an einen Ort zum Vicht gehen, und er als ein Unterlehrer die Kinder an das Stück, so sie lernten, könnte erinnern. Solch Ampt der Förderung steht sonst einem Kaplan zu.

d.

Das Gebet darf nicht fehlen, aber nicht die unnützen Gebete der alten Mütter und Mönche, sondern die Kinder müssen lernen, Gott den Allmächtigen in Christo allwege und an allen Stellen zu loben, zu bitten, als wenn sie aufstehn, schlafen gehen, essen, trinken, wenn ihnen etwas anliegt mit Krankheit oder sonst, da nu viel bei den Kindern ist.

Wenn sie in die Kirche zusammen kommen, sollen sie ein Gesang oder Gebet anfangen und ebenso von einander gehen; desgl. daheim und auf dem Felde, denn Gott weiß alle Ding.

Es sind auch Betbüchlein vorhanden, aber für die Kinder kurze Gebete: Allin. Gott, ich befehle mich in deinen Schutz Tag und Nacht durch Jesum Christum meinen Herrn.

Barmh. Gott, ich danke Dir Deine leibl. Nahrung und bitte Dich, gieb mir die geistliche um Jesu willen.

Behüt mich Herr Jesu Christ zu aller Zeit und auf allen meinen Wegen, die ich gehe oder reise, darum daß du mein Erlösung und Schutz worden bist!

Der Lehrer muß auch selbst oft und viel beten für sich, die Seinen, sein Volk, die Oberkeit, Freunde, Feinde, für die, so gefallen sind, so stehen, sonderlich für seine Schüler. Wenn ein Pfarrherr schon viel liest und gelehrt ist, wird er nit viel beten, so muß sein Ampt ohne sonderlichen Nutzen sein.

e.

Das Predigen und Vorsagen soll zugleich bei allen vorigen Weisen gebraucht werden als Auslegen, Vermahnen, Loben, Strafen. Aber hier ist besonders gute Ordnung nötig. Es ist darum sehr nützlich, sich die

Buchlin der anderen befehen, des Augustin, Erasmi, Joh. Werner (Catechismi*) mit etl. schönen Blichlin Caspar Schwendfelds.

Im Reichthum der Lehre soll der Katechet doch in einer Freiheit stehen. Er soll von andern Macht haben zu entlehnen, doch daß ers ordentlich und nützlich in seiner Schule wisse zu gebrauchen.

3.

Den Kindern muß das kurze Evangelium fürgetragen werden, der Kern von der Auß. Übrigens auch sonst, wo man lang und viel fürsorgt von der Theologie, dient man nicht dem armen Haufen, der kaum ein wenig fassen kann. Darum gut wäre, eine kurze Summa des ganzen Evangelii zu stellen und dem Volk einzubilden, wie 2. Cor. 5, 21, 2. Tim. 2, 8.

Manche fangen bei den Kindern mit den Glaubensartikeln an und stellen darauf ihren Katechismus; andre lassen die 3 letzten: Vergebung, Auferstehung, ewiges Leben vorangehen; etliche sehen nach Hebr. 6, wieder andre machen sich Bahn durch eine allgemeine Lehre von Gott.

Aber der einige Grund ist Christus. Das soll der erste Stein der christlichen Lehre sein; man soll nicht Mosen fürstellen; er gehört nicht hierher. Die Kinder sollen nicht zum roten Meer und dem irdischen Zion geführt werden, sondern zum geistlichen Zion und kürzlich zu Jesu.

Als Milch der Lehre soll dienen die wahre Menschheit Christi, sein Empfangnus von dem heiligen Geist, seine Geburt aus Maria der Jungfrau. Darnach soll der Katechet in dem Amt unsrer Erlösung durch Tod und Erhöhung etwas weiter gehen.

Die Katecheten mögen auch die Schrift zum Zeugnis nehmen.

4.

Ohne Fragen kann der Meister nie gewahr werden, wie es um die Schüler stehe; sonst hilft alles Predigen und Vorsagen nicht.

Wie die Katechese zu entwickeln hat, macht Krautwald an etlichen Beispielen klar.

a.

Mein I. Sohn, wie heißt du? Nikolaus. Was ist das für ein Name? Ein christlicher. Wer ist Christus? Ein Herr Himmels und der Erde. Wann werden wir Christen? Was heißt Christ sein?

*) Wenn Krautwald 1534 schon auf Werners Katechismus verweisen kann, ist derselbe doch wohl in einer früheren Ausgabe schon veröffentlicht gewesen als der von 1546. (Schneider, Geschichtl. Verlauf der Reform. in Siegnitz. Berl. Progr. 1860 S. 22). Vgl. auch Ehrhardt a. a. O. IV S. 160.

b.

Bist du auch fromm? Ich sag, daß du ein Bub und Sünder bist. Ja für Gott. Wie werden wir recht fromm? Durch Christum und seine Frommheit. Hast du auch Straf und Streich gelitten? Warum? Woraus ist solcher Ungehorsam? Aus bösem Herzen. Wer hilft von der Sünde?

c.

Lebst du auch? Wovon? Wer hat dir die Seel gegeben? Wie steht es um das Sterben? Wohin kommt der Leib? Wohin die Seele? Wird der Leib im Grabe bleiben? Wer wird ihn auferwecken?

d.

Was ist das? Ein Stein. Hast du sonst noch von einem Stein gehört? Ja, Christus, aber ein geistlicher Stein.

e.

Was ist über uns? Was ist über den Wolken? Lebt man auch im Himmel? Wie kommt man in den Himmel?

Mit solchen Fragen soll man die Antworten hervorrufen. Sind die lehtern nicht richtig, soll man sie bessern, aber nicht bald zürnen, sondern Geduld lernen; für richtige Antworten soll man Gott danken.

An den Fragen läßt sich viel ausstellen, Krautwald selbst beugt sofort vor, er habe nur ein Exempel geben wollen. Aber in der Sache selbst hat er ja durchaus recht und der Nachdruck, den er aufs Fragen legt wie zuvor auf die Anschaulichkeit — hier könnte vieles heutigen Tages besser nicht gesagt werden — verrät auch hier wieder den erfahrenen Schulmann. Der ganze Ernst aber, mit dem er die Frage des kirchlichen Unterrichts ansaßt und behandelt, zeigt den reifen Christen, der weiß, worauf es ankommt. Und mag die Theologie der Schwendfelder auch schlecht gewesen sein, das soll ihnen doch gutgeschrieben sein und soll vor allem Valentin Krautwald unvergessen bleiben, daß aus diesen Kreisen so zeitig in Schlesien ein kirchlicher Unterricht gefordert wird

ut sciant Christiani quid credant, faciant; facere debeant
et quid vitare,

also zur Erzielung eines lebendigen, weil bewußten Christentums.

Der älteste schlesische „Katechismus“.

Catechesis

hoc est

Institutio vere christiani hominis compendiosa et utilis.
Authore D. Valentino Crautwald Silesio Theologo.

Math. XXIII: Vos autem nolite vocari Rabbi. Vnus est enim Catheges (hoc est Magister) vester Nempe Christus. Nolite vocari Cathegetae etc.

1. Corinth. III: Itaque neque qui plantat est aliquid neque qui rigat sed crescere faciens DEVS.

Pro Catechismo.

Tota euangelii Litera ac sancta scriptura catechismus est. Epistolae Paulinae catecheticae sunt.

Totum verbi ministerium catechismus est. Spiritus dei doctor est vnicus. Verbi dei cursus et auditus internus est. Johannes cum toto ministerio suo Catheges fuit. Parate viam etc. Catechismo creuit ecclesia Actor. II Audimus eos loquentes etc. Catechismo factum est; dum in diuersis locis in Hierusalem alias et alias linguas inuenirent illasque callentes auditores docebant.

Catechizatur

Eunuchus Candacis a Philippo Actor. VIII, Paulus apud Ananiam Actor VIII, Cornelius a Petro Actor. X, Lydia purpuraria Actor. XVI, Philippus Actor. VIII Philippus: Intelligisne quae legis? At ille ait: Num qui possum nisi aliquis mihi dux viae fuerit etc.? Iste est catechistes.

Actor XXII de se Paulus: Nutritus in hac ciuitate ad pedes Gamalielis. Eruditus diligenter in patria lege. 1. Timoth. III: Enutritus diligenter in sermonibus Dej. Potus lactis. Hebr. VI: Sermo qui rudes inchoat catechismus est; ibi plura; et V Elementa initis eloquiorum Dej.

A catechismo appellati sunt discipuli Apostolorum Christiani.

Lex catechismi instar Roman. II κατηχούμενος ἐκ τοῦ νόμου
id est Instructus ex lege. Galat. III: Lex paedagogus ad
Christum etc. Antequam venisset fides, sub lege custodiebamur
conclusi in eam fidem etc. Galat. IIII: Filioli mei, quos
iterum parturio, donec formetur in vobis Christus. Parturit
Catechisantis labor, format Christus. Mox sequitur: Vellem
autem adesse apud nos nunc et mutare vocem meam etc. Et
singulatim vos catechizare. Galat. VI: Communicet autem
qui catechizatur sermone ei qui se catechisat in omnibus bonis.
Paulus ad Catechismum relegat suos olim discipulos et seductos
in errorem. Actor. XX Et docerem vos publice ac per singulas
domos etc. Memores quod per triemiū non cessauerim cum
lachrimis monere unumquemque.

Augustinus de catechisandis rudibus. — Ambrosius de
his qui mysterijs imbuendi sūt. — Gerson de paruulis ad
Christum adducendis. — Beda de institutione clericorum. —
Chrysost. cap. VI in epistolam ad Hebreos meminit.

Christiani catechismi pro rudibus compendiolum.

In catechisandis rudibus via tutissima tenenda est. Que-
renda in omnibus difficultatibus remedia a domino. Formandus
catechismus pro capacitate ac viribus audientis. Aliter atque
aliter catechisandus eruditus, puer; ciuis, peregrinus; diues
pauper; priuatus honoratus etc.; illius generis uel alterius,
illius aetatis, sexus, sectae etc.

Infirmis infirmus fias, ut omnes lucrifacias Christo; pro
paruulis paruulus fias, pro rudibus rudis quādo Christus etiam
paruulos amplexatus sit.

Sciamus misericorditer agendum esse, quid quid cum,
hominibus agimus et ex officio syncerrissime charitatis. Neque
pigeat ad ea sepius redire que nobis notissima sunt et pro-
fectui nostrae non iam necessaria. Non faciat tedium auditor
immobilis; meminerimus quod ea quae ministramus dei sunt.
Hilaritas in docendo seruetur. Ea ad horam ut adsit, eius est
misericordiae, qui ista precepit. Custodiatur etiam tranquillitas
neque fastidiendum est, ut vsitata et paruulis congruentia sepe
repetamus. Cum occupata sunt tempora vel tua vel illorum

qui te audiunt, breuiter agas, cum largiora largius loquaris. Perdurandum in loquendo usque ad terminum prestitutum. Excitandus est sepe auditor, si dicta non intelligat vel contemnat. Si quid interrogare aut contradicere quis velit, libere proponat. Offerenda etiam sessio est auditoribus, non requirenda gloria nostra. Non sunt timendi incerti exitus sermonis nostri propter incertos motus auditorum. Omnibus debetur charitas, non tamen eadem in omnibus adhibenda medicina. Maiore fiducia deprecabimur vt loquatur nobis deus, quomodo volumus, si suscipiamus hilariter, vt loquatur per nos quomodo possumus.

Interrogandus est qui venit.

1. Cur veniat? 2. An volens veniat, si vere et ex aliqua reuelatione veniat. Dicendum quantum deo curae simus etc. Ad solidiora scripturae loca a reuelatione illius animus transferendus est. Occultum est, quando veniat animo qui venit corpore. Igitur oremus et nostrum quia venit ministerium expleamus. 3. An velit fieri Christianus. Si fingat se velle fieri curandum est ut vere fieri velit. *) Hortandus est ut talis esse velit et delectetur qua lisvideri cupit. Si aliquid abhorreat et aliud prestat quam vnde doceatur, qui Christiana fide imbuendus est, blande et leniter hortetur, reprehendatur, interim laudetur. Mox finis Christianismi et coelestium bonorum hereditas ostendatur. Atque ut vere velit, quantum in se est, efficiendum. Qui volens non venit aut non venit neque Christianus est neque ut fiat curam habet. Vtile etiam fuerit premoneri quo sit animo, qua educatione, quibus parentibus et quibus vitae institutis operam dederit etc. Quibus causis commotus sit ut veniat an ob aliquid commodum priuatum ob lucrum, ob fugam malorum externorum etc. In summa ex eo querenda causa ut ex responsione causam et exordium sermonis ducamus. Mendacem coarguet falsitas. An societate inductus veniat an sua vtilitate an ut placeat alijs veniat.

Tardus nimis misericorditer est sufferendus. Et breuiter

*) In margine rubr.: Fictorum Catechuminum exemplum est in Simone mago. Eccles. histo. lib. 2 cap. 5. Possunt eodem exemplo terreri ficti auditores.

decursis ceteris maxime necessaria sunt inculcanda magisque pro illo ad deum quam illi de deo multa dicenda.

Si quis oscitans labia demittat et se abire velle etiam invitus ostendat, renouare oportet eius animum honesta admonitione aut hilaritate aliquo miraculo: aut illi aliquid periculorum dolendumve aut plangendum commemoretur vt ita euigilet.

Si doctus sit et institutus liberalibus disciplinis, qui iam Christianus esse deberet et venit ut fiat; breuiter agendum est cum eo, presertim si iam ante animum suum discussarit, multa audierit ac legerit. Cursim enumerabis que rudibus longius tradidisti. Interrogandus tamen est, quibus rebus motus sit: vnde persuarus sit vt ad Christianismum aut ecclesiam veniat, quid legerit e sacris potissimum quantum progressus sit etc. Monendus ut caueat presumptiones erroresque vt humilia senciatur etc. Si rhetor aut sapiens huius seculi, mouendus ne rideat simplicitatem. christiani eloqui: Ideoque illius maiestas ostendenda est ut adsuescat audire scripturaset diiudicare. Querendum quoque an ea credat quae e scripturis audiat et an observare desideret et discere, et respondeat ex animo suo, se cupere.

De pueris.

Quia diuina sapientia vocat paruulos Christusque pueris manus imponit neque patitur, vt a discipulis prohibeantur, non sunt contemnendi paruuli. Quia spiritalia (!) templa in pueris quotidie pereunt et nemo succurit, eiectum et abolitum esse cultum dei, eiectos esse ex ecclesia sanctos clamatur, at ut veri sancti sint, nemo cogitat.

Reparatio rei ecclesiasticae et christianismi a paruulis vt fiat oportet, quia nondum imbuti sunt falsis opinionibus, ab errore longius absunt veritatem citius apprehendent. Quia hodie vltima et Magistrorum et parentum cura paruuli sunt, in illis enim laudatur inuerecunda frons, procax vultus, impurum os, obscoenitatibus adsuetum, lubricitas in oculo, in gestu omnis dissolutio, impii parentes impios educunt et producunt liberos; quia tales viros habet haec aetas et ecclesia, qualis fuit paruulorum institutio.

Cum paruulis instar nutricum et matrum balbutiendum est. Inter alia multa abducendi sunt a mendacijs, maledictis, impudicitijs, parentibus subijciendi; a sodalibus et coëqualibus abstrahendi; nam non facilius leditur paruulus quam a paruulo; et puer pueri contagione in malum exulceratur. Confundit per paruulorum fidem deus, qui infirma eligit, ut fortia confundat, non solum senium infidelitatem, sed eorum etiam, qui euangelium iactant, fictam fidem. Amen.

Capita et tituli puerilis (id est rudium) catechismi.

Hominis creatio a prelectione Genes. — Naturam humanam esse peccatricem damnatam mortuam ex prima natiuitate. — Origo peccati. — Cognitio peccati. — Cordis scrutinium quomodo euagetur et aestuet in concupiscentijs peccati et mortiferis. — Mors, vitae breuitas. — Natiuitas ex deo; et oportere nos denuo renasci. — Gratia Christi dilectio qua factum sit, vt in carnem venerit. — Absolutio a peccatis id est justificatio; iusticia dei Christus, cur venerit in mundum. Quod filii dei per Christum. — Timor dei: venite filii. sapient. Prouerb.

Ista sunt breuibz sentencijs e scripturis sacris concludenda et proponenda. Et dum pro captu auditorum de his disseritur conandum vt sententias potissimum auditores ediscant. Et que in illis concludantur, intelligant. Id qdan factum sit repetita interrogatio monstrabit. Ea ut commodè fiat, decem precepta et in his peccati cognitio, symbolum in quo Christus et ipsius beneficia, Pater noster in quo reliqua repetantur connectanda (!) sunt.

Ab eisdem etiam etatis prouectoris instructio. Si rudis sit, eloquiorum Dei initium sumat, sed addenda sunt his, quae sequuntur commodè: Abrenunciatio Satane. — Fidei confessio publica. — Sacramenta et fidei mysteria cum ipsorum ratione. — Deus in Christo et Christi cognitio. — Nouus homo ex spiritalj (!) regeneratione et veteris mortificatio. — Obedientia verbi dei et audiendarum (darüber iudicandarum) scripturarum studium. — Vitae innouatio id est penitentia efficax. — Charitatis studium et pauperum cura. — Inimicorum dilectio et concordia publica cum omnibus. — Spes resurrectionis. — Vltimj iudicij dies. — Regnum iustorum et impiorum damnatio. — Diffidendum de nobis et nostris viribus ac operibus. — Ex

gratia salutem esse. — Fiducia quam habemus erga deum per Christum ostendenda. — Semper orandum esse. — Gratiarum actio. — Semper et in omni afflictione ad deum per Christum confugiendum. — Omnia peccata quotidie Christo offerenda. — Non desperandum in aduersis. — Obediendum ministris verbi dej. — Excommunicatio. — Penitentia lapsorum. — Ne spem in humanis ponat aut homine. — Ne in externis hereat, ab quibus sepe abducendus est.

Animanda hominis infirmitas aduersus tentationes omnes, scandalaque et quae contraria sunt sanae doctrinae. Vtilitas tentacionum demonstranda et quod ita oporteat fieri quod multo ante ita futurum fuerit predictum. Monendus quem imbuimus, ut caueat imitationem eorum, qui non ipsa veritate sed solo nomine Christiani sunt neue eorumturbis commotus aut seduci velit aut Christum nolit sectari. Quamvis multi versentur ante oculos ex quibus oriantur scandala: non tamen ideo retardari sed mage excitari et acui nos oportere.

Quodsi etiam uspiam aberratum in catechismo fuerit nos ipsos in silentio reprehendamus et auditores quoque qui non dej verbis sed plane nostris in aliquam lapsi sunt falsitatem, ad veritatem sensim reducere satagamus.

Praedictis coniungendae sunt narrationes e scripturis et lectiones publiceque conciones; priuatae quaestiones de capitibus Christianismi atque lectiones eorum qui audiunt. Denique studendum, ut sciant christiani, quid credant, faciant, facere debeant et quid vitare.

Exemplum.

Naturam hominum totam esse peccatricem.

Ex vete. test.

Genes. VI Hominum iniquitas magna est et omnis meditatio humani cordis duntaxat mala est jugiter.

Genes. VIII Cogitatio humani cordis praua est ab adolescentia sua.

Exod. XXXIII Coram deo nemo innocens est.

In marg. rubr.: Ps. 58 Alienati sunt peccatores ex vnlna (!) Errauerunt ab vtero; locuti sunt mendatium, furor est illis secundum similitudinem ire serpentis.

III Regum VIII Non est homo qui non peccet.

Ecclesiastes VII non est homo iustus quisquam super terram et qui faciat bonum neque peccet.

Ex nouo.

Roman. III Omnes enim peccauerunt et destituuntur gloria dei.

Ephes. II Eramus natura filii irae, quemadmodum et coeteri facientes que carni ac menti libebat.

Ad eum modum pergendum est in reliquis quoque. Summa rei breuibis sententiolis comprehendenda. Sententiae latius explicandae ac pueris seu rudibus inculcandae sunt.

Catechismus breuissimus pro pueris et crescentibus in Christo.

Perlegis expositionem ac decalogi formam; peccati cognitio statuatur; et morbus hominum ostendatur!

Per fidei et symboli quod Apostolorum vocant declarationem Christus predicetur cum suis beneficijs, salute, redemptione, sanctificatione etc. ac connexis fidei articulis. Sed prouidendum vt eos diligenter audiat et meditetur catechumenus. Per dominicam orationem quae in deum credentibus petenda sunt et expectanda intervntu Christi.

Summa.

Poeniteat vos et credite Evangelio resipiscite et baptisetur unusquisque vestrum in nomine Domini Jesu in remissionem peccatorum.

Krautwalds Schriften.

Ich stelle dieselben hier chronologisch zusammen; die undatierten stehen zuletzt. Die Briefe sind meistens weggelassen, wiewohl sie vielfach auch ausführliche Abhandlungen sind. Die gedruckten sind alle in den Breslauer oder Liegnitzer Bibliotheken zu finden, mit einer Ausnahme, die ich nur aus Salig kenne.

Ein nutzbar Edel | Buchleinn von be- | reytunge zum sterbe, mit
vnd' | richt wie sich in de ansechtuge | doselbst zu haldenn sey, auß
dem latein, mit eyß vnd | ehnseldig gedeutscht. | Durch Valten krautwalt |
von der Neßze. 11 Bl. in 4°.

Am Schluß: Gedruckt zu Breslaw. Im iar M. D. Xxiiij.

Auf der Rückseite des Titelblattes: Dem Erberen Erasmo Heyland
Burger zu Breslaw | mehnem liebenn freund vnd gunstigem furderer.

Auf beger vndd erinnern mehnes wirts vndd guten freunds Herr
Georgen Jekstenn Mansionarienn alhie zu Breslaw.

Geben zu Breslaw ahm tage Sanct Marcus Im tausend funf-
hundert vndd viervndzwenczigstem jare.

. . . Herr Valentin Crautwald an den edlen . . . Herrn Caspar
Schwenckfelden . .

Von der anseflichen gnadenreichen offenbarung vom rechten ver-
stande der wort des Herrn Nachtmals. Auß dem Latein ins Deutsche
gewandelt. 1525. Schwenckf. Epistol. II 2. S. 3—6.

Lateinisch im cod. monac. lat. 718 fol. 64—69:

D. Valentini Crautwaldi Silesii theologi piissimi Reuelatio
de vero et syncero intellectu verborum coenae dominicae: hoc
est corpus meum. 1. Cor. XIII. anno M. D. XXV. Valentinus
Crautwaldus Caspari Schwenckfeldio sibi fratri in Christo.

Der Schluß lautet hier anders als im Deutschen.

Catechesis hoc est institutio vere Christiani hominis compendiosa et utilis. Authore D. Valentino Crautwald Silesio Theologo. v. J. (1525?) cod. monac. lat. 718 fol. 26 sq.

. . an H. C. S. von B. C. geschr.

ein einfaltige anweisung zum gewissen verstande der Beer vnd wort Christi von seinem leibe vnd blute im Nachtmal. Mit bedenden vnd vrteil etlicher gleichen Parabolischen reden.

v. J.

Schwenckf. Epistol. II 2. S. 7—20.

Wohl eine deutsche Bearbeitung von

Miscellanea rudimenta et schedae literis impositae de germano sensu verborum coenae.

cod. monac. lat. 718 fol. 70—119.

Hier am Schluß ein Vermerk Ad fratres et lectores. Nova haec profero e thesauro doctrinae . . . Valentinus Crautwald Ligenisij in Silesia servus Jesu Christi M. D. XXVI.

De caena domi | Nica: et verbis caenae. | Epistolae. dvae. | D. Valentini Cratoaldi. | Caspari Schwencfeldio |

Serius ista quidem, fateor, clarissime Caspar,

At melius forsán, offero scripta tibi:

Quae precor accipias placidus, vultûque sereno,

Sat cito scripta putans, quae bene scripta vides.

v. D. u. J. C4.

A 2a Matthiae Funcchio Parocho Hannoviensi, Valent. Cratoaldus:

B 3a Dn. Doctori Adamo Valentinus Cratoaldus,

Beide Briefe auch handschr. cod. monac. lat. 718 fol. 226 sq., nach dem zweiten hier das Datum Assumptionis M. D. XXVI.

De imagine et veritate sive umbra et corpore de duplici pane et potu in coena dominica. D. Valent. Crautwaldus Silesius Theologus M. D. XXVI.

cod. monac. lat. 718 fol. 120—145.

Collatio: et | Consensus, verborum cae = | Nae dominicae, de corpore et sanguine | Christi, cum sexto capite Johannis Evangelistae. | Item: | Consideratio de verbo dei, an sit in |

pane eucharistiae, et aqua baptismatis. | D. Valent. Cratoaldo
autore. |

o. D. u. J.

§ 4.

Ehrh. a. a. D. IV scheint von der collatio eine Ausg. mit der
Jahreszahl 1526 gefannt zu haben; die consideratio hält er mit Salig
für eine besondere Schrift.

Dasselbe handschr. im cod. monac. lat. 718 fol. 152 sq., hier
am Ende die Angabe 1526:

Quod sermo Christi Jo. 6. amussis sit verborum ipsius in
coena quodque corpus et sanguis in coena verbi dei corpus
et sanguis sint atque ex verbo consideranda, quemadmodum
caro et sanguis in Johanne coniecturae et scripturae. Brevis
admonitio eorum qui in ευχαριστια Dei verbum in pane et in
baptismate verbum esse in aqua audeant asserere. Valent.
Craut. meditatio. MDXXVI.

Wie sich hierzu die Nachricht verhält bei Eschadert, Preuß.
Urfundenb. II Nr. 765: „Auf dem Königsb. Staatsarch. das Original
Valentinus Krautwald, Collatio Domini nostri verborum Jo. 6
cum hijs quae in ultima coena expressit. Sabb. p. Reminisc.
1531. Inhalt: quod sermo Christi Jo. 6 amussis sit verborum
ipsius in coena“ weiß ich nicht.

D. Valent. Crautw. Silesii theologi annotata quaedam
super genuinum dominicae coenae intellectum.

M. DXXVII.

cod. monac. lat. 718 fol. 170.

Quod ad verba Christi dicentis in coena „accipite et
comedite“ discipuli panem comederunt et omnes e poculo pleno
biberint priusquam Christus eos verbo suo de natura corporis
sui erudiret pro ipsis dandi.

o. J. (c. 1527)

cod. monac. lat. 718 fol. 181 sq.

De verborum coenae dominicae simplicitate qua confunditur
stulta simplicitas hominum deque corpore et sanguine verbi
dei. Authore D. Valen. Craut. o. J. (c. 1527).

cod. monac lat. 718 fol. 188 sq.

Ex praelectione in Mathaei caput XXVI.

o. J. (c. 1527).

cod. monac. lat. 718 fol. 184 sq.

Dem Hochwird. Fürsten und Herrn H. Jacoben bischoffen zu Breslaw unserm gnedigen Herrn. Vigniz.

U. J. G. unterthenige Caspar Schwencckfeldt vnd Valentin Crautwaldt. o. J. (c. 1527*).

Schwencckf. Epistol. I S. I—XX.

In priorem ad Corinthios. Cap. X—XII.

Wolfenb. Msc. 37. 27. S. 543 flgde.

Paraphrasis D. Valent. Craut. in cap. XI ad. Cor. — Annotationes aliae ex praelectione D. Valentini Cravt. in eandem epistolam ad Corinth. I c. 10. M. D. XXVII.

cod. monac. lat. 718 fol. 365. 370 sq.

... an alle gottfürchtige Christliebende Menschen, durch Herrn Valentin Crautwald von der Reiß aus Schlessien.

Judicium über der Lutherischen Prädicanten Blichlein one namen wider den herrlichen freien gang der gnaden Gottes außgangen mit dem Titel: Ein Bekantnus vom Reich Christi von seinem Regiment oder Hoffhaltungse seines Reichs. o. J.

Schwencckf. Epistol. II 2 S. 373—425.

Nach Salig, Vollst. Histor. d. Augsb. Conf. III S. 968 muß die Schrift 1528 erschienen sein. Ehrhardt a. a. O. IV scheint eine Sonderausgabe mit dieser Jahreszahl gekannt zu haben.

Wohl identisch mit

Hoffhaltung des Herrn Christi: Contra Impugnatores Graciae. Valentinus Cratoaldus.

Es ist den Predicanten alles darumb zu thon, das sie mit Frem Ampt, groß vnd herrlich geacht werden.

Von den gottlosen Vereren.

Wo Kunst ist ohne Bescheidenheit

Da ist verloren alle arbeit.

Ein jeder fromer volget mehr

Nines gutten fromen mannes lehr

Dann zwelffen sonst, die vast wol leren

vnd durch die Werck Ir wort verkheren.

*) Die Annahme im Epistol., daß diese Schrift 1525 verfaßt sei, wird durch sie selbst widerlegt.

Auff ein Befentnus vom Reiche Christi vnd von seinem Regiment
oder hoffhaltunge seines Reichs eine ehrende Antwort:

Gleichwie etliche prediger vnd Lehrer zuvor ein Buechlin geschriben
mit einem solchen Tittel vom Reiche Christi vnd von seinem regiment
oder hoffhaltunge seines Reiches. o. J.

cod. monac. germ. 4102a fol. 1—180.

Ex praelectione D. Val. Crautw. in Euangel. diui Joh. VI.
cap. annotata Anno sal. MDXXVIII.

Cod. monac. lat. 718 fol. 459—477.

De cognitione Christi seu diiudicatione corporis et
sanguinis domini. D. Valentinus Crautwald Silesius. MDXXVIII.

Cod. monac. lat. 718 fol. 422—458.

In tria capita libri geneseos annotata. Argentorati 1530. 8^o.
Dedication von Petrus Schefer und Joh. Apronianus an
Benignus ab Aldenaw vom 1. Januar 1530.

De Oratio | Ne fidei Valen — | Tini Cratoaldi | Familiaris |
Epistola. | Argentorati. | Anno M. D. | XXX. A 8.

A 7a Lignisiy Sab | bato post die octa | uam Epipha -- |
niorum Christi. | Anno | MDXXIX.

Handschr. im cod. monac. lat 718 fol. 478 sq.

Ein einfältige vn kurze red von des Herrn Philippi Melanchthonis
Brieff im Artickell vom Sacrament die Leere Jesu Christi in seinem
Nachtmal betreffend.

Auch der recht vnd gewisse sinn der Leere oder Wort Christi im Nacht-
mal geschehen. o. J. (c. 1530?)

Unterschr.: Valentinus Crautwald.

Schwendf. Epistol. II 2. S. 151—166.

Ein kurzer bericht von der weise des Catechismi, der ersten
Schuler im Glauben vnd dem anefang Christlicher Leere. Matth. 23 . .
Valentinus Crautwaldt.

Am Schluß 1534. Schwendf. Epistolar. II 1. S. 375—392.

Epistola Valentini Crautw. de ecclesia deque lacte paru-

lorum in Christo. Suo Casp. Schwenckf. die Februar vndecima
MDXXXIII. Cod. monac. lat. 718 fol. 485—495.

De concordia et vnione sacramentali quae facta est
Wittenbergae mense Maio Anno salutis MDXXXVI Epistola.
Item Explicatio Loci 1. Cor. XI De dignitate et Proba mandu-
cantium. D. Valent. Crautw. Silesii Theolog.

Val. Craut. Caspari Schw. prima Decembris
MDXXXVI. Cod. monac. lat. 718 fol. 512—525.

Ad quaestiones | D. Bonifaci | Lycosthenis | concionatoris
olim Augustae vindelicorum, | De vera ministrorum electione, |
De ecclesia, | De clauibus, | De communicatione, et de ex-
communicatione, | De legitimo ministerio, | De baptismatis et
eucharistiae sacramentis: | D. Valentini Cratoaldi | Epistola parae-
netica. | v. D. u. J. C. 2.

Handschr. im cod. monac. lat. 718 fol. 496 mit der Jahreszahl
am Ende MDXXXVI.

. . . . Herr Valentin Crautwaldt an A. B.

Vnd ist eine hohe vnd tieffe Meditation von abscheid Christi vnd
vnterscheid zwischen Ihm vnd seiner Mutter Mariam über die Worte
Christi Johan. 19 Weib sihe dieser ist dein Sohn. 14. Novembris 1538.

Schwenckf. Epistol. II 1 C. 392—404.

Der New | Mensch | d. Valentinus Crautwaldt. | Gal. 6 a. D.
u. J. (1543).

Vgl. Salig. a. a. D. III C. 1017, der auch eine Ausg. von 1594
kennt, und die latein. Übersetzung.

Spätere Ausgabe von 1622.

Novus Homo h. e. quo quamque mirabili semine internus
sive spiritualis homo nascatur, quo nutrimento alatur et crescat
donertandem in vium perfectum in Chr. Jesu adolescat. Ad
Gal. 6.

Francofurti MDCXXIV 46 C.

Auf d. letzten Scriptum MDXLIII a Valentino Cratoaldo.

De veteris de- | Pravat, novi item ac | reparati hominis
conditione, | Per dominum Valentinum Cratoaldum, | sacrae
scripturae testimonijs | pulchrè descripta. |

v. D. u. J. C4.

Von Ehrh. a. a. D. IV nach 1544 gesetzt.

Appendix ex Cratoaldo.

Vom Ursprung d. Christl. Tauff. — Von den Worten des Nachtmals — De baptismo obstetricum.

v. J. Schwendf. Epistol. II. 2. S. 318—323.

... an den Erbaren und gottfürchtigen Caspar von Wolan.

Antwort auff etliche Fragen vom Dienst und Amptern der Kirchen.

Item von der Vätter Leere und Schrifften beim Christlichen glauben.

V. C. v. J. Schwendf. Epistol. II. 1. S. 312—319.

De cognitione dei ex creaturis. Locus Rom. I latius tractatus: Inui—sibilia Dei ex creatione mundi per opera intelliguntur, peruidetur. Authore Valent. Crautwald Silesio Theologo. v. J. cod. monac. lat. 718 fol. 10 sq.

Observatio de spiritali cognitione indicio atque sapientia. De duplici ordine, specie et forma rerum. Authore Valent. Crautwald Silesio Theologo. v. J. cod. monac. lat. 718 fol. 18 sq.

Canon generalis super his quae spectant ad Catechismum Christi Et quibus modis et quo ordine Christus carnem hominum perditam tum Verbo suo tum operibus in carne doceat, formet, alliciat, instauret, atque ad coelestia inuisibilia et spiritalia perducet. Authore Valentino Craut. Silesio Theologo. v. J. cod. monac. lat. 718 fol. 37 sq.

Institiuncula de signis seu symbolis sacris et sacramentis. D. Valen. Craut. v. J. cod. monac. lat. 718 fol. 56 sq.

De mutato genere in demonstratione „hoc est“. — Amussis verborum Christi de corpore et sanguine suo in coena sua sunt haec verba: caro mea vere est cibus et sanguis meus vere est potus. Valent. Crautwald. v. J. cod. monac. lat. 718 fol. 146 sp.

Argumenta causae et rationes quamobrem impanatio excelsa hominibus sit abominatio coram Deo. v. J. cod. monac. lat. 718 fol. 200 sq.

De ratione sacramentorum An conferant gratiam aduersus
Theses Johannis Haneri Noribergenses. D. Val. Cra. Sil. Theol.
o. J. cod. monac. lat. 718 fol. 526 sq.

Instructio pii concionatoris V. C. o. J.
Wolfenb. Mc. 37. 27. S. 381/2.

Auslegung der Offenbarung Johannis. o. J.
cod. monac. germ. 4102 a fol. 181—288.

Kurze gründliche Bewehrung, daß Christus ganz der wahre
natürliche Sohn Gottes und nicht ein Geschöpf oder Creatur sey. Item
zwölff Fragstücke von Erkenntniß u. z. J. Chr. beym christlichen Glauben
nothwendig zu wissen. B. C. S.

Salig a. a. D. III. S. 1024.

Von Ehrh. a. a. D. IV c. 1532 gesetzt und als 2 getr.
Schriften citiret.

Groß = Strehliß.

Eberlein.